

„Kurzer Begriff und eigentliche Beschreibung des heylsamen Roß-Baads“ von Dr. Ludwig Leopold Helmling, 1699

Kopie von 1829 in Kurrentschrift, Übertragung in Druckschrift und Übertragung in ein heute verständliches Deutsch –
Ergänzung zum Beitrag „Chronik des Roß-Baads“ im Bregenzerwald Heft 2022, S. 118-153

Karl Dörler, Bregenz (karl.doerler@bodenseeguides.at), veröffentlicht November 2022 auf www.heimatpflegeverein.at/publikationen/

1699 erschien das **Büchlein** „Kurzer Begriff und eigentliche Beschreibung des Heylsamen Roß-Baads“¹ des Bregenzer Stadtarztes Ludwig Leopold Helmling beim Buchdrucker Niclas Schüßler in Bregenz. Vermutlich existiert von Helmlings Büchlein kein Stück mehr, doch glücklicherweise übertrug der Krumbacher **Pfarrer Johann Jakob Brändle 1829** eine **Kopie des Büchleins in Kurrentschrift** auf mehrere Doppelbögen im Oktavformat. Diese Abschrift wurde von einer anderen Person nochmals abgeschrieben und mit „Copia“ bezeichnet; beide Abschriften befinden sich im Pfarramt Krumbach.² Der Autor dieses Beitrags hat die Kopie von Pfarrer Brändle in Kurrentschrift möglichst buchstabengetreu in **Druckschrift** und dann in ein **heute verständliches Deutsch** übertragen. Der Beitrag „Chronik des heylsamen Roß-Baads“ im Bregenzerwald Heft 2022 möchte den Text des Büchleins auch durch sozial- und medizingeschichtliche Erläuterungen für Menschen im 21. Jahrhundert verständlicher zu machen. Der Beitrag im Bregenzerwald Heft beschreibt zudem die **Geschichte des Rossbads in Krumbach**.



Abb.: Heilbad. Holzschnitt von Urs Graf, Zürich 1508³

Abschrift von Pfarrer Brändle 1829 in Kurrentschrift

Kurtzer Begriff und
 eigentliche
 Beschreibung,
 des
 heylfamen Roß-Baads
 in dem Bregenzer Wald
 gelegen.
 Von
 dessen Ursprung, Mineralien, und
 Wirkung, wie auch vom rechten Gebrauch
 desselben, bei welchen Krankheiten es
 dienlich, jedem Menschen zum
 Wohlbefinden gegeben.
 Durch
 Ludw. Leopold Helmling,
 Medicin. Doctorn und Physicum
 allda.
 Bregenz am Bodensee,
 bey Niclas Schüßler, Buchdruckern
 1699.

Abschrift von Pfarrer Brändle in Druckschrift

**Kurtzer Begriff und eigentliche Beschreibung,
 Deß
 Heylfamen Roß-Baads**
 in dem Bregenzer Wald gelegen.
 Von
 Deß Ursprung, Mineralien, und
 Wirkung, wie auch deßelben rechter
 Gebrauch, welchen Krankheiten dienlich,
 männlich^a zu gutem an Tag geben.
 Durch
Ludwig Leopold Helmling,
 Medicinae Doctorn und Physicum
 allda.
 Bregenz am Bodensee,
 Bey Niclas Schüßler, Buchdruckern
 1699.

Übertragung in heutiges Deutsch

**Kurze Vorstellung und eigentliche Beschreibung
 des
 heilsamen Rossbads**
 im Bregenzerwald gelegen.
 Von
 dessen Ursprung, Mineralien und
 Wirkung, wie auch vom rechten Gebrauch
 desselben, bei welchen Krankheiten es hilft,
 jedem Menschen zum Wohlbefinden gegeben.
 Durch
Ludwig Leopold Helmling
 Doktor der Medizin und Physikus [Stadtarzt^w]
 in
 Bregenz am Bodensee,
 bei Niclas Schüßler, Buchdrucker
 1699

Abschrift von Pfarrer Brändle 1829 in Kurrentschrift

3) Praeclarorum ingeniosum semper fuisse, res minus notas,
 quae tamen usui et saluti hominum prodesse compereant
 omnibus patefacere, sique suae Famae et saluti Proximi
 prospicere, neminem latere puto: Horum generis morem
 gerens Nobilissimus, Excellentissimus atque Doctissimus
 Dominus Ludovicus Leopoldus Helmlinus, Medicinae
 Doctor et Physicus Brigantinus Clarissimus, praesens
 opusculum de Balneo Equineo varia eruditione refer-
 tum, usuique plurimorum aptum typis mandare statuit,
 quod ego line maxime dignum proque bono publico
 imprimi posse censeo.

Georgius Ulricus Müller, Medicinae Doctor.

Abschrift von Pfarrer Brändle in Druckschrift

Praeclarorum ingeniosum semper fuisse, res minus
 notas, quae tamen usui et saluti hominum prodesse
 compereant omnibus patefacere, sicque suae Famae
 et saluti proximi prospicere, neminem latere puto:
 Horum generis morem gerens Nobilissimus,
 Excellentissimus atque Doctissimus Dominus
 Ludovicus Leopoldus Helmlinus, Medicinae Doctor
 et Physicus Brigantinus Clarissimus, praesens
 opusculum de Balneo Equineo varia eruditione
 refertum, usuique plurimorum aptum typis mandare
 statuit, quod ego line maxime dignum proque bono
 publico imprimi posse censeo.

Georgius Ulricus Müller, Medicinae Doctor

Übertragung in heutiges Deutsch

Da es immer Aufgabe der Ausgezeichnetsten und
 Begabtesten war, weniger bekannte Dinge, die doch
 dem Nutzen und Heil der Menschen zugutekommen,
 allen mitzuteilen und so für ihren Ruhm und das Heil
 der Nächsten zu sorgen, meine ich, dass sich dieser
 nicht verstecken muss: Der sehr verdiente, ausge-
 zeichnete und hochgelehrte Herr Ludwig Leopold
 Helmling, der sehr bekannte Doktor der Medizin und
 Bregenzer Stadtarzt, verfügt über dieses Talent und
 hat das vorliegende Heftlein über das Rossbad („Bal-
 neum Equineum“) mit vielseitigen Kenntnissen ange-
 füllt und in eine Form gebracht, die für sehr viele ge-
 eignet ist, und ich halte dies für sehr würdig, zum all-
 gemeinen Wohl gedruckt zu werden.⁴

Georg Ulrich Müller, Doktor der Medizin

Abschrift von Pfarrer Brändle 1829 in Kurrentschrift

Denen
Hoch- u. Edl. Gestrengen,
Edl. Veste[n], fürsichtig,
und Wohl-Weisen Herren^s Land-Aman,
Land[schrei]bern,
Und Rath, Deß hintern Bregentzer-Walds.
Meinen insonders Hoch- und Vielgehrten Herren.

Abschrift von Pfarrer Brändle in Druckschrift

Denen Wohl: Edl: Gestrengen, Edl-Vesten, fürsichtig,
und Wohl-Weisen Herren^s Land-Aman, Land[schrei]bern,
Und Rath, Deß hintern Bregentzer-Walds. Mei-
nen insonders Hoch- und Vielgehrten Herren.

Übertragung in heutiges Deutsch

Den sehr verdienten, angesehenen, mutigen, um-
sichtigen und weisen Herren Landammann, Land-
schreiber und Räten des hinteren Bregentzerwalds.
Meinen besonders hoch- und vielgeehrten Herren.

Abschrift von Pfarrer Brändle 1829 in Kurrentschrift

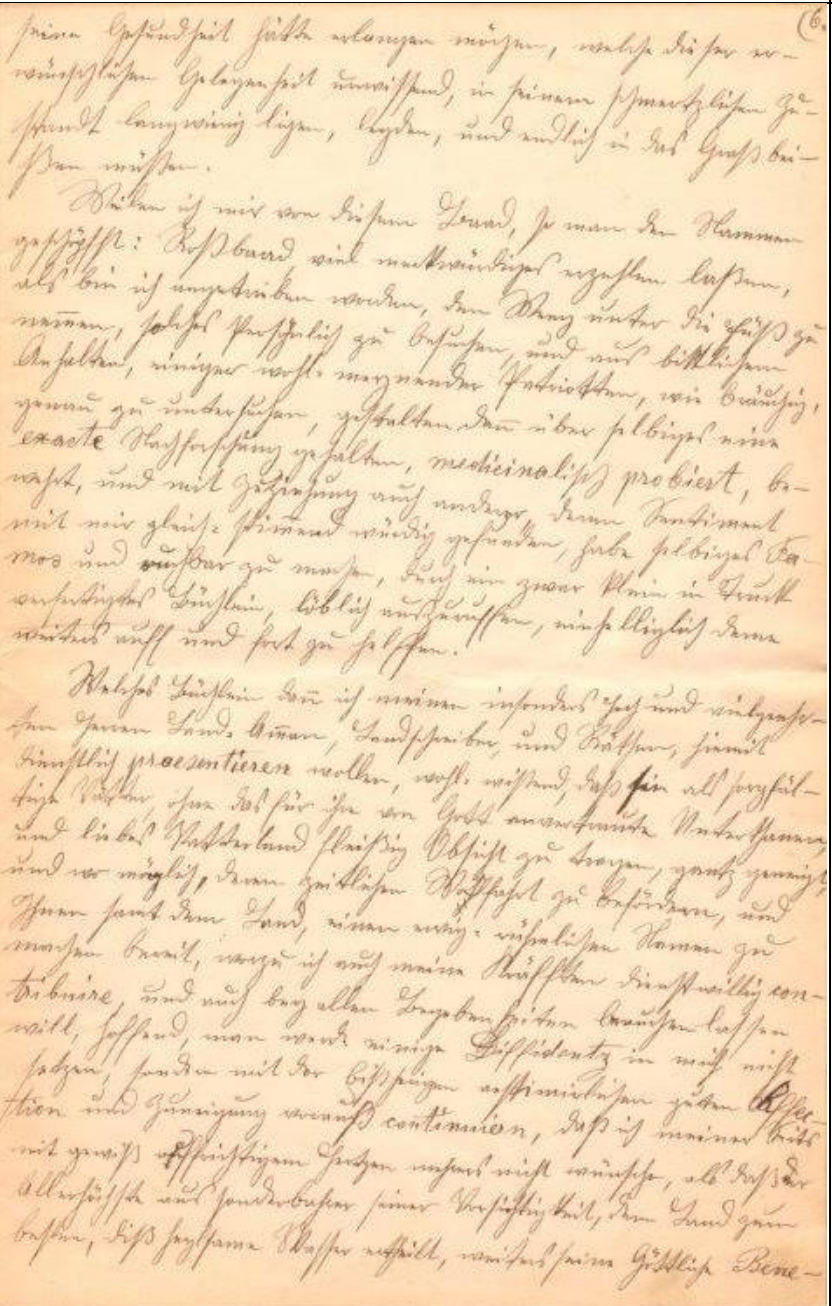
5) Wohl: Edl: Gestrenge, Edl: Veste, fürsichtig und Wohlweiße, meine insonders Hoch- und Vielgeehrte Herren.
Wunderliche Krafft und Würkung solle selbiges See-
wasser in Aethiopia oder Mohrenlands fein. Diodorus
Siculus 2. cap. 5. schreibt hiervon, daß allda ein klei-
ner See von 155. Schritten anzutreffen, dessen Wasser
rotlecht, dessen Geschmack wie ein alter Wein, und
dessen Operation^s in dem bestehe daß, wer darauß
trinckt, was in dem innersten seines Herzens stecke,
das müsse heraus, und machte den Menschen gantz
offenhertzig und verträulich.
Von diesem Aethiophischen See-Wasser habe ich
zwar nichts verkostet, dennoch rede ich wie mir ums
Hertz: Entdeck was mir im Hertzen, und vermeijne es
hertzlich und gut; Derjenige, welcher seine heilsame
Gnaden-Wasser nicht nur über Aegypten, wie der
Fluß Nilus, sondern über die gantze Welt außgießet.
Derjenige, deme der weise Mann Sap. I 2 das Lob
gibt, cui cura est de omnibus: Der für alles sorgt, so
wohl für den Herrn als für den Diener, für den König,
als für den Bauern, und der so ihm der Menschen Heil
höchstens jederzeit laßet angelegen seyn, und es daher
heißt: Altissimus creavit de terra medicamenta. Ecc.
38. hat auch diese bergechte Landschafft deß hintern
Bregentzer Walds gnädiglich angefehen, und selbige
mit einem trefflichen Wasserbad begabet, damit so
wohl den Anheimischen als Außländischen in ihren
Leibs-Krankheiten, zu verlangter Chur verhülfflich
zu seyn.
Es ist nur zu bedauern, daß solches köstliche Wasser-
bad von unsern Vorfahren, als eine absonderliche
Gaab Gottes so wenig beobachtet, und selbigem nicht
mit mehrern Ernst auffgeholfen worden, allwo ein
mehrer armer Krüppel

Abschrift von Pfarrer Brändle in Druckschrift

Wohl: Edl: Gestrenge, Edl: Veste, fürsichtig und Wohlweiße, meine insonders Hoch- und Vielgeehrte Herren.⁵
Wunderliche Krafft und Würkung solle selbiges See-
wasser in Aethiopia oder Mohrenlands fein. Diodorus
Siculus 2. cap. 5. schreibt hiervon, daß allda ein klei-
ner See von 155. Schritten anzutreffen, dessen Wasser
rotlecht, dessen Geschmack wie ein alter Wein, und
dessen Operation^s in dem bestehe daß, wer darauß
trinckt, was in dem innersten seines Herzens stecke,
das müsse heraus, und machte den Menschen gantz
offenhertzig und verträulich.
Von diesem Aethiophischen See-Wasser habe ich
zwar nichts verkostet, dennoch rede ich wie mir ums
Hertz: Entdeck was mir im Hertzen, und vermeijne es
hertzlich und gut; Derjenige, welcher seine heilsame
Gnaden-Wasser nicht nur über Aegypten, wie der
Fluß Nilus, sondern über die gantze Welt außgießet.
Derjenige, deme der weise Mann Sap. I 2 das Lob
gibt, cui cura est de omnibus: Der für alles sorgt, so
wohl für den Herrn als für den Diener, für den König,
als für den Bauern, und der so ihm der Menschen Heil
höchstens jederzeit laßet angelegen seyn, und es daher
heißt: Altissimus creavit de terra medicamenta. Ecc.
38. hat auch diese bergechte Landschafft deß hintern
Bregentzer Walds gnädiglich angefehen, und selbige
mit einem trefflichen Wasserbad begabet, damit so
wohl den Anheimischen als Außländischen in ihren
Leibs-Krankheiten, zu verlangter Chur verhülfflich
zu seyn.
Es ist nur zu bedauern, daß solches köstliche Wasser-
bad von unsern Vorfahren, als eine absonderliche
Gaab Gottes so wenig beobachtet, und selbigem nicht
mit mehrern Ernst auffgeholfen worden, allwo ein
mehrer armer Krüppel

Übertragung in heutiges Deutsch

Sehr verdiente, starke, mutige, umsichtige und weise, meine besonders hoch- und vielgeehrten Herren!
Eine ungewöhnliche Kraft und Wirkung soll ein See-
wasser in Äthiopien oder Mohrenland [veraltet eben-
falls für Äthiopien^a] haben. Diodorus Siculus 2. Kap.
5. Abs. [Geschichtsschreiber im 1. Jhdt. vor Chr.^w],
schreibt davon, dass dort ein kleiner See von 155
Schritten [etwa 115 Meter^w] anzutreffen sei, dessen
Wasser rötlich und dessen Geschmack wie ein alter
Wein sei und dessen Wirkung darin bestehe, dass
wer daraus trinkt, das herauslassen müsse, was im
Innersten seines Herzens stecke, und dass es den
ganzen Menschen offenhertzig und vertraulich mache.
Von diesem äthiopischen See-Wasser habe ich zwar
nichts verkostet, dennoch rede ich, wie mir ums Herz
ist. Zeige, was mir am Herzen liegt und meine es
herzlich und gut. Derjenige, der seine heilsamen
Gnadenwasser nicht nur über Ägypten, wie der Fluss
Nil, sondern über die ganze Welt ausgießt. Derje-
nige, dem der weise Mann im Buch der Weisheit 1,1
das Lob gibt⁶: Der für alles sorgt, für den Herrn und
den Diener, für den König und den Bauern, und der
sich so der Menschen Heil jederzeit sehr angelegen
sein lässt, weshalb es heißt: „Der Herr hat aus Erde
Heilmittel erschaffen“ (Jesus Sirach 38,4), er hat
auch diese bergige Landschaft des hinteren Bregen-
zerwalds gnädig angesehen und sie mit einem vor-
trefflichen Wasserbad ausgestattet, um damit den
Einheimischen wie den Auswärtigen bei Leibkran-
kheiten [innere Krankheiten im Gegensatz zu äußeren
Verwundungen⁹] zur verlangten Heilung zu verhelfen.
Es ist nur zu bedauern, dass dieses köstliche Was-
serbad von unseren Vorfahren als besondere Gabe
Gottes so wenig beachtet und nicht mit mehr Ernst
gefördert wurde. So hätten doch manche arme
Kranke

Abschrift von Pfarrer Brändle 1829 in Kurrentschrift	Abschrift von Pfarrer Brändle in Druckschrift	Übertragung in heutiges Deutsch
<p>  </p>	<p> seine Gesundheit hätte erlangen mögen, welche dieser erwünschten Gelegenheit unwissend, in seinem schmerzlichen Zustand langwierig liegen, leyden und endlich in das Graß beißen müssen. </p> <p> Weilen ich mir von diesem Baad, so man den Namen geschöpft: Roßbaad, viel merkwürdiges erzehlen laßen, als ich bin angetrieben worden, den Weg unter die Füß zu nemmen, solches peröhnlich zu besuchen, und aus bittlichem Anhalten, einiger wohlmeynender Patriotten, wie bräuchig, genau zu untersuchen, gestalten dann über selbiges eine exacte Nachforschung gehalten, medicinalisch probiert, bewehrt, und mit Zuziehung auch anderer, denen Sentiment mit mir gleichstimmend würdig gefunden, habe selbiges Famos und ruchbar zu machen, durch ein zwar klein in Truck verfertigtes Büchlein, löblich außzuruffen^a, einhelliglich deme weiters auff und fort zu helfen^e. </p> <p> Welches Büchlein dann ich meinem insonders Hoch und vielgeehrten Herren Land-Amman, LandSchreiber, und Räten, hiemit dienstlich praesentieren wollen, wohl wißend, daß sie als sorgfältige Väter, ohne das für ihre von Gott anvertraute Unterthanen, und liebes Vatterland fleißig Obacht zu tragen, ganz geneigt, und wo möglich, deren zeitlichen Wohlfahrt zu befördern, und Ihnen samt dem Land, einen ewig-rühmlichen Namen zu machen bereit, wozu ich auch meine Kräfften dienstwillig contribuiren, und auch bey allem Begebenheiten brauchen lassen will, hoffend, man werde einige Diffidentz in mich nicht setzen, sondern mit der bißherigen aetmirlichen guten Affection und Zuneigung voraus continuieren, daß ich meiner Seits mit gewiß aufrichtigem Hertzen mehrers nicht wünsche, als daß der Allerhöchste aus sonderbahrer feiner Vorfichtigkeit^e, dem Land zum besten, dieß heylfame Wasser ertheilt, weiters seine Göttliche Bene- </p>	<p> ihre Gesundheit erlangen können, die im Unwissen über diese erwünschte Gelegenheit in ihrem schmerzlichen Zustand lange liegen, leiden und endlich ins Gras beißen [sterben] müssen. </p> <p> Nachdem ich mir von diesem Bad, dem man den Namen Rosssbad gegeben hat, viel Wissenswertes habe erzählen lassen, wurde ich angetrieben, den Weg unter die Füße zu nehmen, dieses persönlich zu besuchen und es auf anhaltendes Bitten einiger wohlmeinender Patriotten in der üblichen Form genau zu untersuchen. So habe ich dann über dasselbe eine exakte Nachforschung gehalten und bewährte medizinische Prüfungen durchgeführt. Nach Zuziehung anderer, deren Meinungen mit mir übereinstimmend ausfielen, habe ich das Bad für würdig befunden, es durch ein kleines gedrucktes Büchlein auszuzeichnen und bekannt zu machen, es lobend zu bewerben und einhellig weiter zu fördern. </p> <p> Dieses Büchlein möchte ich hiermit meinen besonders hoch- und vielgeehrten Herren Landammann, Landschreiber und Räten dienstfertig präsentieren, wohl wissend, dass sie als sorgfältige Väter ohnehin für ihre von Gott anvertrauten Untertanen und ihr liebes Vaterland fleißig Sorge tragen – ganz in der Haltung, wo möglich deren irdische Wohlfahrt zu fördern und bereit, ihnen samt dem Land einen ewig zur Ehre reichenden Namen zu machen. Dazu trage ich auch meine Kräfte dienstbereit bei und will sie auch bei allen Begebenheiten gebrauchen lassen in der Hoffnung, man werde in mich kein Misstrauen setzen, sondern mit der bisherigen wertschätzenden Verbundenheit und Zuneigung weiter fortfahren. Denn ich wünsche meinerseits mit gewiss aufrichtigem Herzen nichts mehr, als dass der Allerhöchste, der aus seiner besonderen Umsicht dem Land zum Besten dieses heilsame Wasser gegeben hat, weiter seinen göttlichen </p>

Abschrift von Pfarrer Brändle 1829 in Kurrentschrift	Abschrift von Pfarrer Brändle in Druckschrift	Übertragung in heutiges Deutsch
<p>7) diction und Seegen zugeiessen wolle, der ich hingegen verharre</p> <p>Meinen infonders Hoch- und vielgeehrten Herren Dienft-schuldigst u. bereitwilligst Ludwig Leopold Helmling, Med. Doctor.</p>	<p>diction und Seegen zugeiessen wolle, der ich hingegen verharre</p> <p>Meinen infonders Hoch- und vielgeehrten Herren Dienft-schuldigst u. bereitwilligster Ludwig Leopold Helmling Med. Doctor</p>	<p>Segen dazugießen wolle, auf den ich vertraue.</p> <p>Meinen besonders hoch- und vielgeehrten Herren dienstschuldigster und bereitwilligster Ludwig Leopold Helmling Doktor der Medizin</p>

Abschrift von Pfarrer Brändle 1829 in Kurrentschrift

Da der Geneigt-willigen Leser:
Es sollte dich Geneigter Leser, nicht ohne Ursach
Wunder nemmen, was mich doch hierzu bewogen,
gegenwärtige Beschreibung deß so genannten Roß-
Bads, in offenen Truck zu stellen, nachdem von alten
u. neuen Zeiten, so viele und fattfame Beschreibungen
mancherley Bäder der meisten Ländern Europae, in
allen Sprachen an das Tag-Licht getretten, daß auch
wohl nicht ein Affect zu finden, welchem nicht ein-
ige von diesen Bädern gewidmet zu seyn, scheinen,
u. also unser Werk vor überflüssig u. unnötig erachtet
werden könnte, wann du aber bedenken wirst, daß der
Allweise Schöpfer dieses Erdenrundes seine Wunder
eben darumb an den Tag lege, damit solche offen-
bahr, und dadurch seine Allmacht u. große Güttigkeit
gegen das menschliche Geschlecht gepreyset werden
möchte, so habe ich nicht umbhin können, dieses
wunderthätige vor wenig verlitlenen Jahren erst ent-
deckt, und von niemandem bisher beschriebenen
Baad, zu Diensten u. Nutzen deß Nächsten, vornem-
lich aber der umb-liegenden Oerter willen zu be-
schreiben, und deßen heylfame Würkung männigli-
chen zu entdecken, zugleich auch mit Beyfügung ei-
ner hierzu erforderlichen Ordnung, die Mißbräuche,
welche in diesem Baad öfters zu großem Schaden
der unerfahrenen Pflergeren vorzugehen, zu ändern,
und zu verbeßern, habe mir derowegen höchstens an-
gelegen seyn lassen, nicht nur dieses Bad selbst zu
besuchen, die Natur, Eigenschafft, Krafft u. Würkung,
fundamentaliter und genau in Erkenntnuß nach allen
Umbständen zu nemmen, sondern auch mit Zuzie-
hung deß Wohl-Edl-Gebohrenen, Gestrengen u.
Hochgelehrten Lindauischen Patricii Georgii Ulrici
Müller, Phil. u. Med. Doct. C. P. C. unterschiedlicher
Fürsten, Graffen und Ständten, wie auch der H. R.
Reichs-Statt Lindau Physici Primarii, etc. nach allen
Graffen und Ständten, wie auch der H. R. Reichs-
Statt Lindau Physici Primarii, etc. nach allen

Abschrift von Pfarrer Brändle in Druckschrift

An den Geneigt-willigen Leser:
Es sollte dich Geneigter Leser, nicht ohne Ursach
Wunder nemmen, was mich doch hierzu bewogen,
gegenwärtige Beschreibung deß so genannten Roß-
Bads, in offenen Truck zu stellen, nachdem von alten
u. neuen Zeiten, so viele und fattfame Beschreibungen
mancherley Bäder der meisten Ländern Europae, in
allen Sprachen an das Tag-Licht getretten, daß auch
wohl nicht ein Affect zu finden, welchem nicht ein-
ige von diesen Bädern gewidmet zu seyn, scheinen,
u. also unser Werk vor überflüssig u. unnötig erachtet
werden könnte, wann du aber bedenken wirst, daß der
Allweise Schöpfer dieses Erdenrundes seine Wunder
eben darumb an den Tag lege, damit solche offen-
bahr, und dadurch seine Allmacht u. große Güttigkeit
gegen das menschliche Geschlecht gepreyset werden
möchte, so habe ich nicht umbhin können, dieses
wunderthätige vor wenig verlitlenen Jahren erst ent-
deckt, und von niemandem bisher beschriebenen
Baad, zu Diensten u. Nutzen deß Nächsten, vornem-
lich aber der umb-liegenden Oerter willen zu be-
schreiben, und deßen heylfame Würkung männigli-
chen zu entdecken, zugleich auch mit Beyfügung ei-
ner hierzu erforderlichen Ordnung, die Mißbräuche,
welche in diesem Baad öfters zu großem Schaden
der unerfahrenen Pflergeren vorzugehen, zu ändern,
und zu verbeßern, habe mir derowegen höchstens an-
gelegen seyn lassen, nicht nur dieses Bad selbst zu
besuchen, die Natur, Eigenschafft, Krafft u. Würkung,
fundamentaliter und genau in Erkenntnuß nach allen
Umbständen zu nemmen, sondern auch mit Zuzie-
hung deß Wohl-Edl-Gebohrenen, Gestrengen u.
Hochgelehrten Lindauischen Patricii Georgii Ulrici
Müller, Phil. u. Med. Doct. C. P. C. unterschiedlicher
Fürsten, Graffen und Ständten, wie auch der H. R.
Reichs-Statt Lindau Physici Primarii, etc. nach allen
Graffen und Ständten, wie auch der H. R. Reichs-
Statt Lindau Physici Primarii, etc. nach allen

Übertragung in heutiges Deutsch

An den geneigt-willigen Leser:
Es mag dich, geneigter Leser, nicht ohne Ursache
neugierig machen, was mich dazu bewogen hat, die
vorliegende Beschreibung des sogenannten Ross-
bads gedruckt zu veröffentlichen, nachdem aus alten
und neuen Zeiten so viele und ausreichende Be-
schreibungen von mancherlei Bädern der meisten
Länder Europas in allen Sprachen aufgetaucht sind.
Damit ist wohl auch nicht ein Krankheitsbild zu fin-
den, welchem nicht einige von diesen Bädern gewid-
met zu sein scheinen, sodass unser Werk für über-
flüssig und unnötig erachtet werden könnte. Wenn du
aber bedenken wirst, dass der allweise Schöpfer die-
ses Erdenrundes seine Wunder eben darum an den
Tag legt, damit sie sichtbar werden, und dadurch
seine Allmacht und große Güte gegen das menschi-
che Geschlecht gepriesen werde, so konnte ich nicht
umhin, dieses wundertätige, vor wenigen Jahren erst
entdeckte Bad zu Diensten und Nutzen des Näch-
sten, vornehmlich aber der umliegenden Orte willen zu
beschreiben und dessen heilsame Wirkung allgemein
bekannt zu machen, zugleich mit Beifügung einer
hierzu erforderlichen Ordnung, um falsche Anwen-
dungen, welche in diesem Bad durch das Vorgehen
von unerfahrenen Pflegern öfters zu großem Scha-
den führen, zu ändern und zu verbessern. Ich habe
es mir deswegen höchst angelegen sein lassen, nicht
nur dieses Bad selbst zu besuchen, die Natur, Eigen-
schaft, Kraft und Wirkung grundsätzlich und genau
von allen Seiten zu erkennen, sondern es auch mit
Zuziehung des sehr vornehm geborenen, unbestech-
lichen und hochgelehrten Lindauer Bürgers Georg
Ulrich Müller, Doktor der Philosophie und Medizin, C.
P. C.⁷ unterschiedlicher Fürsten, Grafen und Stan-
despersonen sowie auch der Heiligen Römischen
Reichs-Stadt⁸ Lindau oberster Stadtarzt usw., nach
allen

Abschrift von Pfarrer Brändle 1829 in Kurrentschrift	Abschrift von Pfarrer Brändle in Druckschrift	Übertragung in heutiges Deutsch
<p>9) Chymischen Proben fleißigst zu examinieren, dich geneigter Leser ersuchend dich wollest diese Arbeit mit geneigten Augen ansehen, u. so du mit einem von unten verzeichneten Gebreften behaftet, dich solches Berichts sambt dem Baad zu deinem Nutzen u. Frommen bedienen, Gott die Ehre gebende, welcher zu der Menschen heil so gute u. wahre Hülff verliehen hat.</p> <p>Vorwissen des Zufalls dieses Bädchens.</p> <p>Caput I.</p> <p>Von Gelegenheit, Ursprung u. Namen, dieses sogenannten Roß-baads.</p> <p>Caput II.</p> <p>Von denen Mineralien dieses Wassers, auch der Natur und Wirkung.</p> <p>Caput III.</p> <p>Von der Ordnung, und rechten Gebrauch, dieses Baads.</p> <p>Caput IV.</p> <p>Von Zufällen in der Zeit der Baden. Chur, und der Artzney.</p>	<p>Chymischen Proben fleißigst zu examinieren, dich geneigter Leser ersuchend du wollest diese Arbeit mit geneigten Augen ansehen, u. so du mit einem von unten verzeichneten Gebreften behaftet, dich solches Berichts sambt dem Baad zu deinem Nutzen u. Frommen bedienen, Gott die Ehre gebende, welcher zu der Menschen heil so gute u. wahre Hülff verliehen hat.</p> <p>Summarischer Inhalt dieses Büchleins.</p> <p>Caput I.</p> <p>Von Gelegenheit, Ursprung u. Namen, dieses sogenannten Roß-baads.</p> <p>Caput II.</p> <p>Von denen Mineralien dieses Wassers, auch der Natur und Wirkung.</p> <p>Caput III.</p> <p>Von der Ordnung, und rechten Gebrauch, dieses Baads.</p> <p>Caput IV.</p> <p>Von Zufällen^a in der Zeit der Baden-Chur, und der Artzney.</p>	<p>chemischen Proben fleißigst zu untersuchen. Dich, geneigter Leser, ersuche ich, du mögest diese Arbeit mit wohlwollenden Augen ansehen und wenn du mit einer unten verzeichneten Krankheit behaftet bist, dich dieses Berichts und des Bades zu deinem Nutzen und Vorteil zu bedienen, Gott die Ehre gebend, welcher zum Heil der Menschen so gute und wahre Hilfe gegeben hat.</p> <p>Summarischer Inhalt dieses Büchleins</p> <p>Kapitel I.</p> <p>Von Lage, Ursprung und Namen dieses sogenannten „Rossbads“</p> <p>Kapitel II.</p> <p>Von den Mineralien dieses Wassers, ihrer Natur und Wirkung</p> <p>Kapitel III.</p> <p>Von der Ordnung und vom rechten Gebrauch dieses Bads</p> <p>Kapitel IV.</p> <p>Von unerwarteten Ereignissen in der Zeit der Badekur und der Arznei</p>

Abschrift von Pfarrer Brändle 1829 in Kurrentschrift

Caput I.
 Von Gelegenheit, Ursprung, u. Namen dieses Baads.
 Was die Gelegenheit dieses Baads betrifft, so ist solches in dem Bregentzer-Wald 6 Stund von der Oesterreichische Stadt Bregentz, zwischen Krumbach und Langenegg, 1 Stund von Lingenau in einem ziemlich ebenen Thal gelegen, außerhalb einem lustigen Wäldlein, allwo es mit 2. schönen Adern aus einem lettichten Grund hervor quillet, aus welchen Urfachen es allzeit trüb, und niemals hell lauffet; Deß Sommers ist dieses Wasser sehr kalt, deß Winters gefriert es niemalen, muß zum Baad-Gebrauch wie mehr andere kalt-fließende Bäder gewärmet werden; in dem Trinken findet man keinen sonderlichen Geschmack, zum waschen aber kann man es nit gebrauchen, weilen es alle weiße Leinwand mit einer grauen Farb tingiert etc.
 Dieses Baads Anfang und Ursprüngliche Namen, hat mir Peter Fink von Krumbach Einse deß inneren Rathes in dem Bregentzer-Wald nebens vielen andern alten Männern also erzählt:
 Anno 1640. als Ihre Freyherrl. Gnaden, Herr Wernher von Raitenau u. Obristen der Vor-Arlbergischen Herrschaften, und Vogt zu Bregentz, sich einsten mit der Jagd belustigte, und ungefehr^a zu diesem Brunnen gekommen, hat er sich verwundert, daß das Wasser so häufig hervorquelle, folches unterfucht, und gemerkt, daß es kein gemein Wasser, sondern mit Mineralischen Geiftigkeiten u. Qualitäten begabet seye, daher darvor gehalten, es könnte ein gutes Mayenbad abgeben, auch folches der Nachbarschaft recommendiert, welche sich solches auch bald hernach u. verschiedenen mahlen bedient, u. gewärmt, auch gefunden, daß es bey ihnen merkliche gute Würkung geleistet, daher des Baades Anfang gemacht, von welchem es nach u. nach in mehrerem Schwang

Abschrift von Pfarrer Brändle in Druckschrift

Caput I
Von Gelegenheit, Ursprung, u. Namen dieses Baads.
 Was die Gelegenheit dieses Baads betrifft, so ist solches in dem Bregentzer-Wald 6 Stund von der Oesterreichische Stadt Bregentz, zwischen Krumbach und Langenegg, 1 Stund von Lingenau in einem ziemlich ebenen Thal gelegen, außerhalb einem lustigen Wäldlein, allwo es mit 2. schönen Adern aus einem lettichten Grund hervor quillet, aus welchen Urfachen es allzeit trüb, und niemals hell lauffet; Deß Sommers ist dieses Wasser sehr kalt, deß Winters gefriert es niemalen, muß zum Baad-Gebrauch wie mehr andere kalt-fließende Bäder gewärmet werden; in dem Trinken findet man keinen sonderlichen Geschmack, zum waschen aber kann man es nit gebrauchen, weilen es alle weiße Leinwand mit einer grauen Farb tingiert etc.
 Dieses Baads Anfang und Ursprüngliche Namen, hat mir Peter Fink von Krumbach Einse deß inneren Rathes in dem Bregentzer-Wald nebens vielen andern alten Männern also erzählt:
 Anno 1640, als Ihre Freyherrl. Gnaden, Herr Wernher von Raitenau u. Obristen der Vor-Arlbergischen Herrschaften, und Vogt zu Bregentz, sich einsten mit der Jagd belustigte, und ungefehr^a zu diesem Brunnen gekommen, hat er sich verwundert, daß das Wasser so häufig hervorquelle, folches unterfucht, und gemerkt, daß es kein gemein Wasser, sondern mit Mineralischen Geiftigkeiten u. Qualitäten begabet seye, daher darvor gehalten, es könnte ein gutes Mayenbad abgeben, auch folches der Nachbarschaft recommendiert, welche sich solches auch bald hernach u. verschiedenen mahlen bedient, u. gewärmt, auch gefunden, daß es bey ihnen merkliche gute Würkung geleistet, daher des Baades Anfang gemacht, von welchem es nach u. nach in mehrerem Schwang

Übertragung in heutiges Deutsch

Kapitel I.
Von Lage, Ursprung und Namen dieses Bades
 Was die Lage dieses Bades betrifft, so ist dieses im Bregenzerwald, 6 Stunden von der österreichischen Stadt Bregenz, zwischen Krumbach und Langenegg, eine Stunde von Lingenau in einem ziemlich ebenen Tal gelegen, neben einem lustigen Wäldlein, wo es mit zwei schönen Adern aus einem lehmigen Grund hervorquillt, weshalb es allzeit trüb und niemals hell läuft. Im Sommer ist dieses Wasser sehr kalt, im Winter gefriert es niemals. Zum Badegebrauch muss es wie viele andere kaltsfließende Bäder gewärmt werden, beim Trinken schmeckt es nicht sonderlich, zum Waschen aber kann man es nicht gebrauchen, weil es alles weiße Leinen grau einfärbt.
 Den Anfang dieses Bades und den Ursprung des Namens hat mir Peter Fink von Krumbach, einst Mitglied des Rats im inneren Bregenzerwald, neben vielen anderen alten Männern so erzählt:
 Als anno 1640 Ihre Freiherrliche Gnaden Herr **Wernher von Raitenau**, Oberst der Vor-Arlbergischen Herrschaften und Vogt zu Bregenz⁹, sich einmal mit der Jagd belustigte und zufällig zu diesem Brunnen kam, wunderte er sich, dass das Wasser so reichlich hervorquellte. Er untersuchte es und merkte, dass es kein gewöhnliches Wasser, sondern mit mineralischen Inhalten und Qualitäten angereichert sei. Daher nahm er an, es könnte ein gutes Maienbad⁹ abgeben, und hat dies der Nachbarschaft empfohlen, die sich dessen auch bald danach und immer wieder bediente, auch erwärmte und fand, dass es bei ihnen eine bemerkenswert gute Wirkung zeigte. Damit war der Anfang des Bades gemacht, ab dem es nach und nach mehr in Schwung

Abschrift von Pfarrer Brändle 1829 in Kurrentschrift

14) In d. d. J. 1700...
den Feld ohne einige Behaufung stunde, so haben sich die Leute aus Mangel an Gelegenheit, dieses gewärmten Wassers nur unter einer Hütten^a, damit sie desto geschwinder wieder daran kämen, so Tags als Nachts bedient, und also deß Baades Wirkung mit Gewalt, also, daß es auch einem Roß nicht schiene möglich zu seyn, solches ausstehen zu können, erzwingen wollen, dahero ihme dann auch der Name deß Roß-Baads erwachsen; Nachdeme dann aber der starke Zulauff so wohl Benachbarten als Fremden diesem Baad eine noch größere Renomie gemacht, so hat man eine erste Baad-Hütten erbaut, u. das Wasser durch Teuchel bis zu den Keßlen geleitet, auch dermahlen eine solche Accomodation gemacht, in der nicht nur bey 40 in 50 Personen wohl logiert wurden, sondern auch die Baadende zu ihrem Trost alle Sonn- und Feiertage die Heil. Meß in einer gleich an dem Baad erbauten Kapellen hören, dabey auch alle Vicualien in einem billigen Preis haben können.

Ca

Caput II.

Von dem Mineralien, auch Natur, Krafft und Wirkung dieses Wassers.

Wird in billig...
Philippus Theophrastus Paracelsus im 5. Tract. von der Erkenntnis der Natur allen Bädern Cap. I. Wann man wolle erkennen die Tugend^a u. Arth der Bäder, auch wissen was vor Mineralien dieselben in sich halten, so müßte man von der Wirkung u. Proben, so sie verbringen, solches

Abschrift von Pfarrer Brändle in Druckschrift

und Auffnemmen gerathen, weilens es aber nur allein in dem Feld ohne einige Behaufung stunde, so haben sich die Leute aus Mangel an Gelegenheit, dieses gewärmten Wassers nur unter einer Hütten^a, damit sie desto geschwinder wieder daran kämen, so Tags als Nachts bedient, und also deß Baades Wirkung mit Gewalt, also, daß es auch einem Roß nicht schiene möglich zu seyn, solches ausstehen zu können, erzwingen wollen, dahero ihme dann auch der Name deß Roß-Baads erwachsen; Nachdeme dann aber der starke Zulauff so wohl Benachbarten als Fremden diesem Baad eine noch größere Renomie gemacht, so hat man eine erste Baad-Hütten erbaut, u. das Wasser durch Teuchel bis zu den Keßlen geleitet, auch dermahlen eine solche Accomodation gemacht, in der nicht nur bey 40 in 50 Personen wohl logiert wurden, sondern auch die Baadende zu ihrem Trost alle Sonn- und Feiertage die Heil. Meß in einer gleich an dem Baad erbauten Kapellen hören, dabey auch alle Vicualien in einem billigen Preis haben können.

Caput II.

Von denen Mineralien, auch Natur, Krafft und Wirkung dieses Wassers.

Nicht unbillig^a schreibt der Hoherläuchte Wundermann Philippus Theophrastus Paracelsus im 5. Tract. von Erkenntnis der Natur allen Bädern Cap. I. Wann man wolle erkennen die Tugend^a u. Arth der Bäder, auch wissen was vor Mineralien dieselben in sich halten, so müße man von der Wirkung u. Proben, so sie verbringen, solches

Übertragung in heutiges Deutsch

kam und Zustrom erhielt. Da es aber nur allein im Felde ohne ein Gebäude stand, haben sich die Leute aus Mangel an Gelegenheit dieses gewärmten Wassers nur unter einem Dach bei Tag und Nacht bedient, damit sie umso schneller wieder drankamen, und die Wirkung des Bades so mit Gewalt erzwingen wollen, dass es auch für ein Ross nicht möglich zu sein schien, dies aushalten zu können – daher ist ihm dann auch der **Name des Rossbads** erwachsen. Nachdem dann aber der starke Zulauf sowohl Benachbarter als auch Fremder diesem Bad ein noch größeres Renommée brachten, hat man eine erste Badehütte erbaut und das Wasser durch Teuchel [hölzerne Wasserleitungsrohre^{9.w}] bis zu den Kesseln geleitet. Zudem wurde auch eine Unterkunft errichtet, in der etwa 40 bis 50 Personen gut untergebracht wurden. Die Badenden konnten auch zu ihrem Trost alle Sonn- und Feiertage die heilige Messe in einer gleich beim Bad erbauten Kapelle hören und dort alle Lebensmittel zu einem angemessenen Preis bekommen.

Kapitel II.

Von den Mineralien und der Natur, Kraft und Wirkung dieses Wassers

Zu Recht schreibt der hochberühmte Wundermann Philippus Theophrastus **Paracelsus**⁹ im 5. Traktat von der Erkenntnis der Natur aller Bäder, Kap. I.: Wenn man die Heilfähigkeiten und Art der Bäder erkennen und wissen wolle, was für Mineralien sie in sich haben, so müsse man dies an der Wirkung und den Proben

Abschrift von Pfarrer Brändle 1829 in Kurrentschrift

erkennen. Gleichwie man an den Früchten eines Baumes erkennen kann, was Arth, Gattung u. Eigenschaft folcher Baum feye: welches sich dann bey unferm Baad würklich also begeben, indem man durch so viel 100 Seelen erfahren, was es vor Zustände curierte, und daraus abnehmen kunnte, was es vor Mineralien es bey sich führte; Wann aber nach Galeni Meinung, duo Medicinae sint crura, ratio nempe et experientia, deren keines ohne das andere aufrecht stehen kann, u. die Experientz öftters eine rechte Ration^a fundieren muß, auch der Hochgelehrte u. sehr erfahrene Medicus und chymicus, Leonhardus Thurnhaifer, in seinem Traktat von Kalten, warmen, und Mineralischen Wässern, eine ganz genaue Experientz u. Chymische Scheidung aller Mineralischen Befindlichkeiten zu Erkenntnuß der Bäder erfordert, um richtig von ihrer Würkung und Tugend raisonieren zu können, so habe ich gleichfalls nicht unterlassen, dieses Wasser selbst, u. durch den Apotheker, auch mit wohl ernannten Herr Dr. Müller u. seinen Apothekern aufs genaueste, nach allen Umständen nach gebührender künstlicher Art zu untersuchen, u. mancherlei chymische Operationes zu probiern, u. zu scheiden, da sich dann gefunden, daß dieses Wasser durch eine Mineram^{a.k} von Bley fließe, welche von einem nitrosen Saltz aufgeschlossen, ihre kräfttge Influentz und subtile Essenz dem Wasser mittheile, zu welchem sich ein gut Theil bituminis terrae oder Erdwachs^w beymische, daß also vornemlich das Bleyertz den Vorzug, hernach das bitumen terrae und endlich das nitrose Saltz, welches zu genauer Vermischung dieser Ingredientien das Mittel ist, diese so heylsame Mixtur mache und absolvire, aus welchen ingredientibus dann abzunehmen, welch ein köstlich u. zu mancherley Gebrechen höchst nützlich u. heylsamb Bad dieses feye, denn Tabernae montanus in seinem Wasserschatz Fol. 578 c. 45. meldet: Das Wasser, welches Bley-Ertz mit sich führe, habe gleiche Krafft und Würkung mit denen Waßern, welche Gold oder Silber-Ertz mit sich führen: Zu-

Abschrift von Pfarrer Brändle in Druckschrift

erkennen. Gleichwie man an den Früchten eines Baumes erkennen kann, was Arth, Gattung u. Eigenschaft folcher Baum feye: welches sich dann bey unferm Baad würklich also begeben, indem man durch so viel 100 Seelen erfahren, was es vor Zustände curierte, und daraus abnehmen kunnte, was es vor Mineralien es bey sich führte; Wann aber nach Galeni Meinung, duo Medicinae sint crura, ratio nempe et experientia, deren keines ohne das andere aufrecht stehen kann, u. die Experientz öftters eine rechte Ration^a fundieren muß, auch der Hochgelehrte u. sehr erfahrene Medicus und chymicus, Leonhardus Thurnhaifer, in seinem Traktat von Kalten, warmen, und Mineralischen Wässern, eine ganz genaue Experientz u. Chymische Scheidung aller Mineralischen Befindlichkeiten zu Erkenntnuß der Bäder erfordert, um richtig von ihrer Würkung und Tugend raisonieren zu können, so habe ich gleichfalls nicht unterlassen, dieses Wasser selbst, u. durch den Apotheker, auch mit wohl ernannten Herr Dr. Müller u. seinen Apothekern aufs genaueste, nach allen Umständen nach gebührender künstlicher Art zu untersuchen, u. mancherlei chymische Operationes zu probiern, u. zu scheiden, da sich dann gefunden, daß dieses Wasser durch eine Mineram^{a.k} von Bley fließe, welche von einem nitrosen Saltz aufgeschlossen, ihre kräfttge Influentz und subtile Essenz dem Wasser mittheile, zu welchem sich ein gut Theil bituminis terrae oder Erdwachs^w beymische, daß also vornemlich das Bleyertz den Vorzug, hernach das bitumen terrae und endlich das nitrose Saltz, welches zu genauer Vermischung dieser Ingredientien das Mittel ist, diese so heylsame Mixtur mache und absolvire, aus welchen ingredientibus dann abzunehmen, welch ein köstlich u. zu mancherley Gebrechen höchst nützlich u. heylsamb Bad dieses feye, denn Tabernae montanus in seinem Wasserschatz Fol. 578 c. 45. meldet: Das Wasser, welches Bley-Ertz mit sich führe, habe gleiche Krafft und Würkung mit denen Waßern, welche Gold oder Silber-Ertz mit sich führen: Zu-

Übertragung in heutiges Deutsch

erkennen, die sie erbringen. Gleich wie man an den Früchten eines Baumes erkennen kann, was die Art, Gattung und Eigenschaften dieses Baumes sind, ist dies auch bei unserem Bad wirklich so geschehen, indem man durch mehrere hundert Menschen erfahren hat, welche Zustände es kurierte, und daraus ableiten konnte, welche Mineralien es beinhaltet. Wenn aber nach Meinung von **Galenos**⁹ natürlich Vernunft und Erfahrung gemeinsam die zwei Beine der Medizin sind, von denen keines ohne das andere aufrecht stehen kann, und die Erfahrung öfters einen großen Beitrag leisten muss, zudem der hochgelehrte und sehr erfahrene Arzt und Chemiker **Leonhardus Thurnhaiser**⁹ in seinem „Traktat von kalten, warmen und mineralischen Wässern“ eine ganz genaue Erfahrung und chemische Analyse aller mineralischen Bestandteile zur Kenntnis der Bäder fordert, um richtige Schlüsse über ihre Wirkung und Heilfähigkeiten ziehen zu können, so habe ich gleichfalls nicht unterlassen, dieses Wasser selbst und durch den Apotheker, auch mit dem bestens bekannten Herrn Dr. Müller und seinen Apothekern, aufs Genaueste aus allen Blickwinkeln nach dem aktuellen Stand des Wissens zu untersuchen, manche chemische Versuche zu probieren und zu analysieren. Dabei wurde herausgefunden, dass dieses Wasser durch bleihaltiges Gestein fließt, welches von einem stickstoffhaltigen Salz aufgeschlossen dem Wasser seinen kräftigsten Einfluss und seinen feinen Gehalt gibt, dem ein größerer Anteil Erdwachs beigemischt ist. Das Bleierz hat deutlich den größten Anteil, dann das Erdwachs und schließlich das stickstoffhaltige Salz, welches das Mittel zur richtigen Vermischung dieser Zutaten ist und diese so heilsame Mixtur mache und vollende. Aus diesen Zutaten sei dann abzuleiten, welch ein köstliches und heilsames Bad dieses sei, denn **Tabernaemontanus**⁹ meldet in seinem „Wasserschatz“ Blatt 578 Kap. 45: Das Wasser, welches Bleierz mit sich führe, habe gleiche Kraft und Wirkung wie die Wasser, welche Gold- oder Silbererz mit sich führen. Außer-

Abschrift von Pfarrer Brändle 1829 in Kurrentschrift

12) In dem dem Natur Forscher bekannt, daß das Blei mit dem Gold in seinem mercuralischen Grund eine große Verwandtschaft habe etc. Dahero dieses Wasser reinigende, kühlende, allen Entzündung wehrende, heilende, und zu langem Leben beförderliche Qualität entsethet. Das bitumen terrae ist einer wärmenden und trucknenden Natur, dahero dieses Wassers wärmende, stärckende, erweichende, zertheilende u. heilende Qualität abzunehmen. Das Sal nitrosum ist ein Sal naturae universale, von einer vortrefflich reinigenden, erfrischenden, stärckenden, aller Entzündung wehrenden, u. aller putrefaction wiederstehenden Krafft u. Qualität; aus welchem allem abzunehmen, daß dieses Baad in allen reidigen, krätzichten, schäbig u. gründigen Zuständen^k, in alten Schäden u. Geschwären, umb sich fressenden Ulceribus^k, offenen Füßen, krampfadrichten Füßen der Weiber sehr heylsam; es trucknet den anfangenden Aufsatz, heilet den Franzosen Außschlag^w, erwärmet die erkältete erfrorene Glieder, stärckt die durch Kälte geschwächte Nerven, trucknet die kalte Fluß u. Geschwulsten, ist contracten Gliedern sehr nützlich, wie auch in verrenkten u. verstauchten Gliedern, haillet verchworene auch zu stark fließende Gulden-adern⁹, wie auch alle Geschwär u. Zufäll an heimlichen Orthen, haillet den weißen Fluß der Weiber, gleichwie auch den überflüssigen Monath-Fluß, haillet die Geschwär der Nieren, u. führet ab daß darin ligende Aiter, es nimmt den dolorem ischiaticum oder Hüffwehe, hinweg, reinigt die Mutter, u. hilfft allen ihren Zufällen, etc. welches alles die bißherigen Erfahrung, mit vielen 100. Exempeln zu der armen Leuten Trost verificiert, und wahr gemacht.

la-

Abschrift von Pfarrer Brändle in Druckschrift

mahlen denen Natur Erforschern bekannt, daß das Blei mit dem Gold in seinem mercuralischen Grund eine große Verwandtschaft habe etc. Dahero dieses Wasser reinigende, kühlende, allen Entzündung wehrende, heilende, und zu langem Leben beförderliche Qualität entsethet. Das bitumen terrae ist einer wärmenden und trucknenden Natur, dahero dieses Wassers wärmende, stärckende, erweichende, zertheilende u. heilende Qualität abzunehmen. Das Sal nitrosum ist ein Sal naturae universale, von einer vortrefflich reinigenden, erfrischenden, stärckenden, aller Entzündung wehrenden, u. aller putrefaction wiederstehenden Krafft u. Qualität; aus welchem allem abzunehmen, daß dieses Baad in allen reidigen, krätzichten, schäbig u. gründigen Zuständen^k, in alten Schäden u. Geschwären, umb sich fressenden Ulceribus^k, offenen Füßen, krampfadrichten Füßen der Weiber sehr heylsam; es trucknet den anfangenden Aufsatz, heilet den Franzosen Außschlag^w, erwärmet die erkältete erfrorene Glieder, stärckt die durch Kälte geschwächte Nerven, trucknet die kalte Fluß u. Geschwulsten, ist contracten Gliedern sehr nützlich, wie auch in verrenkten u. verstauchten Gliedern, haillet verchworene auch zu stark fließende Gulden-adern⁹, wie auch alle Geschwär u. Zufäll an heimlichen Orthen, haillet den weißen Fluß der Weiber, gleichwie auch den überflüssigen Monath-Fluß, haillet die Geschwär der Nieren, u. führet ab daß darin ligende Aiter, es nimmt den dolorem ischiaticum oder Hüffwehe, hinweg, reinigt die Mutter, u. hilfft allen ihren Zufällen, etc. welches alles die bißherigen Erfahrung, mit vielen 100. Exempeln zu der armen Leuten Trost verificiert, und wahr gemacht.

Übertragung in heutiges Deutsch

dem sei den Naturforschern bekannt, dass das Blei mit dem Gold in seinem quecksilbrigen Grund eine große Verwandtschaft habe usw. Daraus entstehe die reinigende, kühlende, allen Entzündungen wehrende, heilende und zu langem Leben förderliche Qualität dieses Wassers.⁹ Das Erdwachs hat eine wärmende und trocknende Natur, davon ist eine wärmende, stärckende, entspannende, regulierende und heilende Qualität dieses Wassers abzuleiten. Das Nitronsalz^w ist ein Salz von universeller Natur, von einer vortrefflich reinigenden, erfrischenden, stärken- den, aller Entzündungen wehrenden und aller Fäulnis^k widerstehenden Kraft und Qualität, woraus abzuleiten ist, dass dieses Bad bei allen eitrigen Hautausschlägen, bei alten Verletzungen und Geschwüren, offenen Füßen mit um sich fressenden Geschwüren und krampfaderigen Füßen der Frauen sehr heilsam ist. Es trocknet den beginnenden eitrigen Ausschlag, heilt die Syphilis, erwärmt die kalten und erfrorenen Glieder, stärkt die durch Kälte geschwächten Nerven, trocknet die kalten Flüsse [Rheuma^w und Gicht^w] und Geschwülste, ist bei verspannten Gliedern sehr nützlich wie auch bei verrenkten und verstauchten Gliedern, heilt die eitrig entzündete und zu stark fließende Gulden-Ader (Hämorrhoiden) sowie auch alle Geschwüre und Beschwerden an heimlichen Orten, heilt den weißen Fluss [Scheidenschleimfluss^k] der Frauen ebenso wie auch den überflüssigen Monatsfluss, heilt die Geschwüre der Nieren und führt den darin liegenden Eiter ab. Es nimmt Hüftweh hinweg, reinigt die Mutter und hilft allen ihren Beschwerden. Dies alles haben die bisherigen Erfahrungen mit vielen hundert Beispielen zum Trost der armen kranken Leute verifiziert und wahr gemacht.

Abschrift von Pfarrer Brändle 1829 in Kurrentschrift

Caput III.

Von Ordnung und rechtem Gebrauch dieses Baads.

Ob zwar bey allen Badern ganz gemein, daß jeweils auch von denen Patienten selbstn Klagen gehört werden, es habe solche Bade-Kur die verhoffte Würckung nicht erreicht, so beschicht es aber gemeinlich allein der Ursachen, daß dergleichen Bade-Gäst die Cur mißbraucht, und derselben, wie es sich gebührt hätte, nicht abgewartet haben, u. zwar theils aus Unwissenheit, theils aber aus Armuth, Kargheit u. Unverstand, indeme etliche Tag u. Nacht darinnen zu baden pflegen, andere aber das Waßer kalt u. warm hinein zu trinken, darinnen zu gehen, oder auch zu schlaffen, etc. Wodurch dem Gebräuten nicht kan geholffen werden, sondern der Zustand nur ärger werden muß.

Dieses nun zu verhüten, ist erstlichen zu wissen, daß dieses Bad zu der angenehmen Frühlingszeit am allerkräftigsten seye, als in dem Monat Mayen, u. Brachmonat, zu welcher Zeit der Erdboden wiederumb sich eröffnet, u. allen Geschopffen seinen Saft u. Krafft mittheilet.

In Hunds-Tägen aber, wann durch die äußerliche große Hitz die Natur des Menschen, ohne dem geschwächet wird, u. dahero die Hitz u. Schärpffe deß Bads, ohne augenscheinliche Schwächung deß Leibs nicht wohl außstehen kann, wie dann auch alle Purgationes eben dieser Ursachen umb solche Zeit zu meiden, es seye denn die große Nothdurfft vorhanden; wie Hipp. Lib. 4. Apho. 5. schreibt: Als ist rathfamer, diß Baden einzustellen, biß nach verfloßenen Hunds-Tägen, es wäre dann, daß man zuvor angefangen, so kan man fortfahren u. enden, wann man

Abschrift von Pfarrer Brändle in Druckschrift

Caput III.

Von Ordnung und rechtem Gebrauch dieses Baads.

Ob zwar bey allen Badern ganz gemein, daß jeweils auch von denen Patienten selbstn Klagen gehört werden, es habe solche Bade-Kur die verhoffte Würckung nicht erreicht, so beschicht es aber gemeinlich allein der Ursachen, daß dergleichen Bade-Gäst die Cur mißbraucht, und derselben, wie es sich gebührt hätte, nicht abgewartet haben, u. zwar theils aus Unwissenheit, theils aber aus Armuth, Kargheit u. Unverstand, indeme etliche Tag u. Nacht darinnen zu baden pflegen, andere aber das Waßer kalt u. warm hinein zu trinken, darinnen zu gehen, oder auch zu schlaffen, etc. Wodurch dem Gebräuten nicht kan geholffen werden, sondern der Zustand nur ärger werden muß.

Dieses nun zu verhüten, ist erstlichen zu wissen, daß dieses Bad zu der angenehmen Frühlingszeit am allerkräftigsten seye, als in dem Monat Mayen, u. Brachmonat, zu welcher Zeit der Erdboden wiederumb sich eröffnet, u. allen Geschopffen seinen Saft u. Krafft mittheilet.

In Hunds-Tägen aber, wann durch die äußerliche große Hitz die Natur des Menschen, ohne dem geschwächet wird, u. dahero die Hitz u. Schärpffe deß Bads, ohne augenscheinliche Schwächung deß Leibs nicht wohl außstehen kann, wie dann auch alle Purgationes eben dieser Ursachen umb solche Zeit zu meiden, es seye denn die große Nothdurfft vorhanden; wie Hipp. Lib. 4. Apho. 5. schreibt: Als ist rathfamer, diß Baden einzustellen, biß nach verfloßenen Hunds-Tägen, es wäre dann, daß man zuvor angefangen, so kan man fortfahren u. enden, wann man

Übertragung in heutiges Deutsch

Kapitel III.

Von Ordnung und rechtem Gebrauch dieses Baads.

Obwohl es bei allen Badern [heilkundigen Badbetreibern⁹] vorkommt, dass jeweils auch von den Patienten selbst Klagen gehört werden, eine solche Badekur habe nicht die erhoffte Wirkung erreicht, so geschieht dies aber allgemein allein aus dem Grund, dass solche Badegäste die Kur übermäßig gebraucht und nicht abgewartet haben, wie es sich gehört hätte – teils aus Unwissenheit, teils aber aus Armut, Kargheit und Unverstand –, indem manche pflegen Tag und Nacht darin zu baden, andere aber das Wasser kalt und warm zu trinken, darin zu gehen oder auch zu schlafen usw. Dadurch kann der Krankheit nicht geholfen werden, sondern der Zustand kann nur schlimmer werden.

Um dies nun zu verhüten, ist es gut zu wissen, dass dieses Bad zur angenehmen Frühlingszeit am allerkräftigsten ist, also im Monat Mai und im Juni, zu welcher Zeit der Erdboden sich wieder öffnet und mit allen Geschöpfen seinen Saft und seine Kraft teilt. In den Hundstagen⁹ [den heißen Tagen der letzten Juli- und ersten drei Augustwochen] aber, wenn durch die äußerliche große Hitze die Natur des Menschen ohnehin geschwächt wird, kann daher die Hitze und Schärfe des Bads ohne augenscheinliche Schwächung des Leibs nicht gut ausgehalten werden.

Ebenso sind auch alle Darmreinigungen aus denselben Gründen in dieser Zeit zu meiden – außer es ist dringend nötig, wie **Hippokrates**⁹ in Buch 4 Aphorismus 5 schreibt: Es ist ratsamer, dieses Baden einzustellen, bis die Hundstage⁹ verflossen sind, es wäre denn, dass man zuvor angefangen. So kann man fortfahren und enden, wenn man

Abschrift von Pfarrer Brändle 1829 in Kurrentschrift

15) schon in die Hundstage kommt, u. 8 oder mehr Tage darin gebadet hat.
 Damit dann der Bad-Gast zu der Wirkung deß Bads desto geschickter gemacht werde, soll er nicht mit vollem, ungerainigtem, oder blutreichem Leib zu baden anfangen, sondern zuvor denselben mit vorgehendem Rath eines Medici von aller Unreinigkeit, durch ein, oder mehr Purgier-Träncklein, Pillulen, oder auch einen Kräuter-Wein purgieren, u. wo nöthig ein oder die ander Ader, auff dem Armb, Händen, oder Füßen, nach Beschaffenheit der Person, u. deß Anliegens eröffnen lassen; Worauff alsdann in Gottes Namen dem Bad einen Anfang zu machen, dabey jedoch alle Sorg, Schwehrmuth u. Angsthaftigkeit auf die Seiten zu setzen: Käme aber der Gast von der Weite anhero, u. wäre von der Reiß noch aller math u. müed, so solle er zuvor ein oder 2. Tag außraffen, alsdann ein bequiem Orth zum Baden, u. zwar solchen Orth erwählen, so vor Rauch, Dämpffen, kaltem Luftt sicher u. besorgt seye.
 Und ob zwar die Zeit u. Ordnung zu baden nicht einem jeden gleich kann vorgeschrieben werden, indeme darbey eines jeden Alter, Complexion^w u. Anliegen fordrift^g zu betrachten, deßwegen sonderlich hochnothwendig ist, einen Medicum vor dem Antretung deß Bads zu consulieren, ihm Affecten zu eröffnen, u. die gewisse Bad-Stunden determinieren zu lassen; jedoch können ins gemein nachfolgende Stunden beobachtet, u. gebraucht werden.

Abschrift von Pfarrer Brändle in Druckschrift

schon in die Hunds-Tägen kommet, u. 8 oder mehr Tag darin gebadet hat.
 Damit dann der Bad-Gast zu der Wirkung deß Bads desto geschickter gemacht werde, soll er nicht mit vollem, ungerainigtem, oder blutreichem Leib zu baden anfangen, sondern zuvor denselben mit vorgehendem Rath eines Medici von aller Unreinigkeit, durch ein, oder mehr Purgier-Träncklein, Pillulen, oder auch einen Kräuter-Wein purgieren, u. wo nöthig ein oder die ander Ader, auff dem Armb, Händen, oder Füßen, nach Beschaffenheit der Person, u. deß Anliegens eröffnen lassen; Worauff alsdann in Gottes Namen dem Bad einen Anfang zu machen, dabey jedoch alle Sorg, Schwehrmuth u. Angsthaftigkeit auf die Seiten zu setzen: Käme aber der Gast von der Weite anhero, u. wäre von der Reiß noch aller math u. müed, so solle er zuvor ein oder 2. Tag außraffen, alsdann ein bequiem Orth zum Baden, u. zwar solchen Orth erwählen, so vor Rauch, Dämpffen, kaltem Luftt sicher u. besorgt seye.
 Und ob zwar die Zeit u. Ordnung zu baden nicht einem jeden gleich kann vorgeschrieben werden, indeme darbey eines jeden Alter, Complexion^w u. Anliegen fordrift^g zu betrachten, deßwegen sonderlich hochnothwendig ist, einen Medicum vor dem Antretung deß Bads zu consulieren, ihm Affecten zu eröffnen, u. die gewisse Bad-Stunden determinieren zu lassen; jedoch können ins gemein nachfolgende Stunden beobachtet, u. gebraucht werden:

Übertragung in heutiges Deutsch

schon in die Hundstage kommt und acht oder mehr Tage darin gebadet hat.⁹
 Damit der Badegast besser für die Wirkung des Bads vorbereitet wird, soll er nicht mit vollem, ungerinigtem oder blutreichem Leib zu baden anfangen, sondern zuvor denselben mit vorhergehendem Rat eines Arztes von aller Unreinheit durch ein oder mehrere Abführträncklein, Pillen oder auch einen Kräuterwein reinigen und wenn nötig die eine oder andere Ader auf dem Arm, an Händen oder Füßen – je nach Art der Person und des Anliegens – öffnen lassen. Danach soll er in Gottes Namen mit dem Baden anfangen, dabei jedoch alle Sorgen, Schwermut und Angsthaftigkeit auf die Seite schieben. Kommt der Gast aber von weiter her und ist von der Reise noch sehr matt und müde, so soll er zuvor einen oder zwei Tage ausrasten, danach einen angenehmen Ort zum Baden wählen, und zwar einen Ort, der vor Rauch, Dämpfen und kalter Luft sicher und geschützt ist.
 Zwar kann die Zeit und Ordnung zu baden nicht einem jeden gleich vorgeschrieben werden, weil dabei vor allem eines jeden Alter, Konstitution und Anliegen zu beachten ist. Besonders deswegen ist es sehr notwendig, einen Arzt vor dem Antreten des Bades um Rat zu fragen, ihm die Beschwerden mitzuteilen und sich bestimmte Badezeiten verordnen zu lassen. Allgemein jedoch können nachfolgende Stunden beachtet und angewendet werden:

Abschrift von Pfarrer Brändle 1829 in Kurrentschrift

Vormittag.			Nachmittag.	
Tag.	Stund.	Viertel.	Stund.	Viertel.
1.	1.			3.
2.	1.	2.	1.	
3.	2.		1.	2.
4.	2.	2.	2.	
5.	3.		2.	2.
6.	3.	2.	2.	2.

Lang bey den Stunden bleibt man ein Tag 7. 8. 10 oder mehr
 fern, muß man damit wieder absteigen, wie man zuvor
 aufgestiegen, so lang biß man wieder auff ein Stund
 kommt, vordrey auff sonder auß zu merken, daß man in
 diesem Paß dem Guten nicht zu viel thun könne, und mit
 dem stäten Einsetzen, nicht alles erzwingen, u. auff einmahl
 alles gut gemacht, weil aber die Natur verderbt, und die inner-
 liche Glieder des Laib aufgeschwemmt werden können, und dan-
 nenhero die gebührende Maß nicht zu überschreiten ist. Dieß
 alles beschicht, wann man sittlich anfängt zu baden, und
 zwar den ersten Tag nicht mehr als eine Stund, daß Nachmittags
 aber drey Viertel Stund.

Gleichwie man nun mit denen Stunden auff- und ab-
 gestiegen ist, so muß man es auch mit der Tiefe und
 Wärme des Wassers thun, also zwar, daß man erstli-
 chen nicht weiter, biß an den Nabel im Wasser sitze,
 das Wasser nur

Abschrift von Pfarrer Brändle in Druckschrift

Vormittag.			Nachmittag.	
Tag.	Stund.	Viertel.	Stund.	Viertel.
1.	1.			3.
2.	1.	2.	1.	
3.	2.		1.	2.
4.	2.	2.	2.	
5.	3.		2.	2.
6.	3.	2.	2.	2.

Bey diesen Stunden bleibt man ein Tag 7. 8. 10 oder
 mehr, hernach muß man damit wieder absteigen, wie
 man zuvor aufgestiegen, so lang biß man wieder auff
 ein Stund kommt, wobey auch sonders wohl zu mer-
 ken, daß man in diesem Paß dem Guten auch zu viel
 thun könne, und mit dem stäten Einsetzen, nicht alles
 erzwingen, u. auff einmahl alles gut gemacht, wohl
 aber die Natur verderbt, und die innerliche Glieder
 deß Laib vergeschwemmt werden können, und dan-
 nenhero die gebührende Maß nicht zu überschreiten
 ist. Dieß alles beschicht, wann man sittlich anfängt zu
 baden, und zwar den ersten Tag nicht mehr als eine
 Stund, deß Nachmittags aber drey Viertel Stund.

Gleichwie man nun mit denen Stunden auff- und ab-
 gestiegen, also muß man auch mit der Tiefe u.
 Wärme deß Wassers thun, also zwar, daß man erstli-
 chen nicht weiter, biß an den Nabel im Wasser sitze,
 das Wasser nur

Übertragung in heutiges Deutsch

Vormittag			Nachmittag	
Tag	Stunden	Viertel- stunden	Stunden	Viertel- stunden
1.	1			3
2.	1	2	1	
3.	2		1	2
4.	2	2	2	
5.	3		2	2
6.	3	2	2	2

Bei dieser Stundenzahl bleibt man einen Tag, 7, 8, 10
 oder mehr Tage, danach muss man damit wieder ab-
 steigen, wie man zuvor aufgestiegen ist, so lange, bis
 man wieder auf eine Stunde kommt. Dabei ist auch
 besonders gut zu beachten, dass man bei diesem
 Vorgehen des Guten auch zu viel tun kann und mit
 dem steten Einsitzen nicht alles erzwungen und auf
 einmal alles gut gemacht werden, wohl aber die Ge-
 sundheit verdorben und die inneren Organe des Kör-
 pers aufgeschwemmt werden können, und dass des-
 wegen das gebührende Maß nicht zu überschreiten
 ist. Alles ist gut, wenn man vernünftig anfängt zu ba-
 den, und zwar am ersten Vormittag nicht mehr als
 eine Stunde, am Nachmittag aber drei Viertelstunden.

Gleich wie man nun mit den Stunden auf- und abge-
 stiegen ist, so muss man es auch mit der Tiefe und
 Wärme des Wassers tun, und zwar so, dass man zu-
 erst nicht weiter als bis zum Nabel im Wasser sitzt
 und das Wasser nur

Abschrift von Pfarrer Brändle 1829 in Kurrentschrift

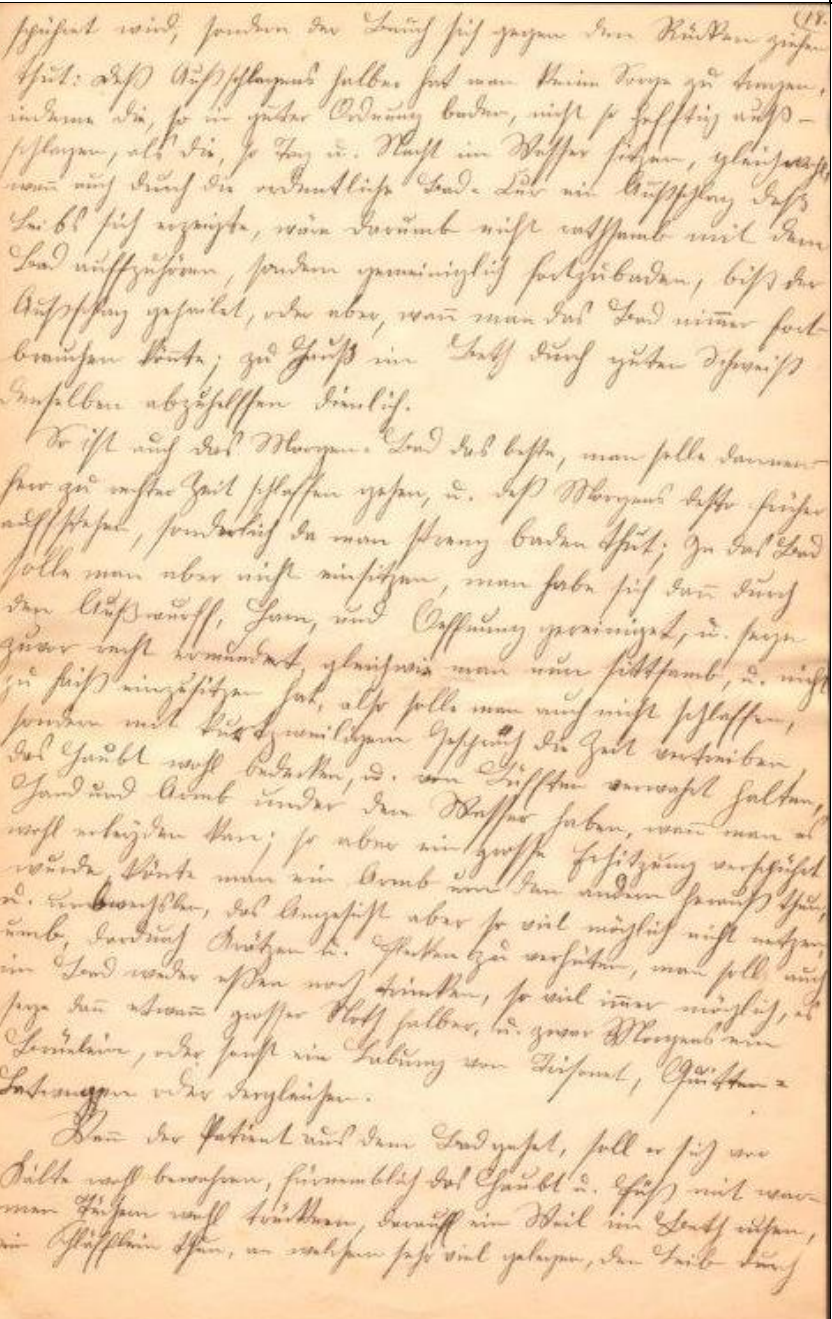
17.) lau feye, darnach soll man je länger je tieffer sitzen u. baden, biß man zum Absteigen kombt, allermassen^f auch oben von Stunden Meldung gefchehen, ins gemein aber solle man ziemlich warm baden, und das Wasser stähts in einer Wärme halten, auffer bey dem Einsitzen, da kann es etwas kühler feyn, nach der Hand aber etwas wärmer gemacht werden, u. in solcher Wärme verbleiben, biß man wieder außsteigen will, allbereit dan al abend küffer gelassen werden, so fleißig zu beobachten, dan man zu früh einsteigt, er mag es nicht lang erleyden, will er der Ohnmacht ent-rinnen. Es müssen auch die Stunden genau beobachtet werden, es wäre denn, daß eine Weibs-Perfohn ihre weibliche Gerechtigkeit¹⁰ bekäme, zu welcher Zeit sie sich des Bades bemüßigen solle, da aber der Patient sonst unlustig und matt wäre, darf er einen oder einen halben Tag innehalten und die Natur nicht allzu sehr übertreiben. Wenn er sich im Wasser etwas schwach fühlt, so soll er nicht bis zur Ohnmacht warten, sondern zuvor aussteigen, sich in ein Bett legen und sich mit kräftigen Brühlein, Wasser und anderem erlaben. Man soll auch in der Zeit des Bades das übliche Schröpfen nicht unterlassen. Will man nun erkennen, ob das Bad dem Patienten dienlich und förderlich sei oder nicht, so muss derselbe gut achtgeben, ob er im Wasser etwa ein Frösteln bekommt oder im Leib ein Reißen, Grimmen und Brennen verspürt oder ob sich der Bauch aufbläht. Wenn es Anzeichen gibt, dass man das Wasser nicht aushalten kann, dann soll man aufhören zu baden, sich noch einmal innerlich entleeren und wieder einsitzen. Geschieht es nun wieder wie zuvor, so ist es ein deutliches Zeichen, dass es für ihn besser und nützlich wäre, das Bad zu unterlassen. Hingegen ist es ein gutes Zeichen, wenn nichts dergleichen zu

Abschrift von Pfarrer Brändle in Druckschrift

lau feye, darnach soll man je länger je tieffer sitzen u. baden, biß man zum Absteigen kombt, allermassen^f auch oben von Stunden Meldung gefchehen, ins gemein aber solle man ziemlich warm baden, und das Wasser stähts in einer Wärme halten, auffer bey dem Einsitzen, da kann es etwas kühler feyn, nach der Hand aber etwas wärmer gemacht werden, u. in solcher Wärme verbleiben, biß man wieder außsteigen will, allbereit dan al abend küffer gelassen werden, so fleißig zu beobachten, denn wer zu heiß einsetzt, der mag es nicht lang erleyden, will er der Ohnmacht ent-rinnen. Es müssen auch die Stunden genau beobachtet werden, es wäre denn, daß eine Weibs-Perfohn ihre weibliche Gerechtigkeit¹⁰ bekäme, zu welcher Zeit sie sich des Bades bemüßigen solle, da aber der Patient sonst unlustig u. mat wäre, mag er ein oder einen halben Tag innhalten, u. die Natur nicht all zu sehr übertreiben, befände er sich in dem Wasser etwas schwach, so solle er die Ohnmacht nicht erwarten, sondern zuvor außsteigen, sich in ein Bett legen, u. mit kräftigen Brühlein, Wasser und anderem erlaben, man mag auch in der Zeit deß Bads das gewöhnliche Schrepfen nicht unterlassen; Will man nun erkennen, ob das Bad dem Patienten dienlich u. fürständig^f feye oder nicht ? so muß derselbe wohl achtung geben, ob ihne im Wasser etwann ein Frost anstöße ? oder ob er im Leib Reißen, Grimmen, u. Brennen verspühre ? oder ob sich der Bauch aufblähe ? So Zeichen feynd, daß man das Wasser nicht gedulden könne, dann solle man auffhören zu baden, noch einmal sich purgieren, und wieder einsitzen, geschieht es nun wieder wie zuvor, so ist es ein gewisses Zeichen, daß ihm besser u. nützlicher feye, das Bad zu unterlassen; Hingegen ist es ein gutes Zeichen da dergleichen nicht ver-

Übertragung in heutiges Deutsch

lau ist. Danach soll man je länger je tiefer sitzen und baden, bis man zum Absteigen kommt, in gleicher Weise wie die Stunden oben angegeben sind. Allgemein soll man aber ziemlich warm baden, außer beim Hineinsteigen, da kann es etwas kühler sein, dann nach dem Empfinden der Hand aber etwas wärmer gemacht werden und in dieser Wärme verbleiben, bis man wegen der Wärme wieder aussteigen möchte; danach kann es etwas kühler gelassen werden. Das ist gut zu beachten, denn wer zu heiß einsitzt, der kann es nicht lange aushalten, will er nicht ohnmächtig werden. Es müssen auch die Stunden genau beachtet werden, außer wenn eine Frau ihre Regelblutung¹⁰ in der Zeit bekommt, in der sie sich des Bades bedienen soll. Da aber der Patient sonst unlustig und matt wäre, darf er einen oder einen halben Tag innehalten und die Natur nicht allzu sehr übertreiben. Wenn er sich im Wasser etwas schwach fühlt, so soll er nicht bis zur Ohnmacht warten, sondern zuvor aussteigen, sich in ein Bett legen und sich mit kräftigen Brühlein, Wasser und anderem erlaben. Man soll auch in der Zeit des Bades das übliche Schröpfen nicht unterlassen. Will man nun erkennen, ob das Bad dem Patienten dienlich und förderlich sei oder nicht, so muss derselbe gut achtgeben, ob er im Wasser etwa ein Frösteln bekommt oder im Leib ein Reißen, Grimmen und Brennen verspürt oder ob sich der Bauch aufbläht. Wenn es Anzeichen gibt, dass man das Wasser nicht aushalten kann, dann soll man aufhören zu baden, sich noch einmal innerlich entleeren und wieder einsitzen. Geschieht es nun wieder wie zuvor, so ist es ein deutliches Zeichen, dass es für ihn besser und nützlich wäre, das Bad zu unterlassen. Hingegen ist es ein gutes Zeichen, wenn nichts dergleichen zu

Abschrift von Pfarrer Brändle 1829 in Kurrentschrift	Abschrift von Pfarrer Brändle in Druckschrift	Übertragung in heutiges Deutsch
 <p>spühret wird, sondern der Bauch sich gegen den Rücken ziehen thut: Deß Außschlagent halber hat man keine Sorge zu tragen, indeme die, so in guter Ordnung baden, nicht so hefftig außschlagen, als die, so Tag u. Nacht im Wasser sitzen, gleichwohl, wenn auch durch die ordentliche Bad-Cur ein Außschlag deß Leibs sich erzeugte, wäre darumb nicht rathfamb mit dem Bad aufzuhören, sondern gemeiniglich fortzubaden, biß der Außschlag geheilet, oder aber, wenn man das Bad nimmer fortbrauchen könnte; zu Hauß im Beth durch guten Schweiß denselben abzuheffen dienlich.</p> <p>So ist auch das Morgen-Bad das beste, man solle dannen hero zu rechter Zeit schlaffen gehen, u. deß Morgens desto früher auffstehen, sonderlich da man streng baden thut; In das Bad solle man aber nicht einfitzen, man habe sich dann durch den Außwurf, Harn, und Oeffnung gereiniget, u. seye zuvor recht ermundert, gleichwie man nun sittfamb, u. nicht zu heiß einzufitzen hat, also soll man auch nicht schlaffen, sondern mit kurzweiligem Gespräch die Zeit vertreiben, das Haut wohl bedecken, u. von Lüfften verwahrt halten, Hand und Arm unter dem Wasser haben, wann man es wohl verleyden kann; so aber ein große Erhitzung verspührt würde, könnte man ein Arm um den andern herauß thun, u. umbwechslen, das Angesicht aber so viel möglich nicht netzen, umb, dadurch Krätzen und Flecken zu verhüten, man soll auch im Bad weder eßen noch trincken, so viel immer möglich, es seye denn etwann großer Noth halber, u. zwar Morgens ein Brüelein, oder sonst ein Labung von Trifenet, Quitten-Latwergen oder dergleichen.</p> <p>Wann der Patient aus dem Bad gehet, soll er sich vor Kälte wohl bewahren, fürnemblich das Haupt u. Füß mit warmen Tüchern wohl trücknen, darauff ein Weil im Beth ruhen, ein Schläfflein thun, an welchem sehr viel gelegen, den Leib durch</p>	<p>spühret wird, sondern der Bauch sich gegen den Rücken ziehen thut: Deß Außschlagent halber hat man keine Sorge zu tragen, indeme die, so in guter Ordnung baden, nicht so hefftig außschlagen, als die, so Tag u. Nacht im Wasser sitzen, gleichwohl, wenn auch durch die ordentliche Bad-Cur ein Außschlag deß Leibs sich erzeugte, wäre darumb nicht rathfamb mit dem Bad aufzuhören, sondern gemeiniglich fortzubaden, biß der Außschlag geheilet, oder aber, wenn man das Bad nimmer fortbrauchen könnte; zu Hauß im Beth durch guten Schweiß denselben abzuheffen dienlich.</p> <p>So ist auch das Morgen-Bad das beste, man solle dannen hero zu rechter Zeit schlaffen gehen, u. deß Morgens desto früher auffstehen, sonderlich da man streng baden thut; In das Bad solle man aber nicht einfitzen, man habe sich dann durch den Außwurf, Harn, und Oeffnung gereiniget, u. seye zuvor recht ermundert, gleichwie man nun sittfamb, u. nicht zu heiß einzufitzen hat, also soll man auch nicht schlaffen, sondern mit kurzweiligem Gespräch die Zeit vertreiben, das Haut wohl bedecken, u. von Lüfften verwahrt halten, Hand und Arm unter dem Wasser haben, wann man es wohl verleyden kann; so aber ein große Erhitzung verspührt würde, könnte man ein Arm um den andern herauß thun, u. umbwechslen, das Angesicht aber so viel möglich nicht netzen, umb, dadurch Krätzen und Flecken zu verhüten, man soll auch im Bad weder eßen noch trincken, so viel immer möglich, es seye denn etwann großer Noth halber, u. zwar Morgens ein Brüelein, oder sonst ein Labung von Trifenet, Quitten-Latwergen oder dergleichen.</p> <p>Wann der Patient aus dem Bad gehet, soll er sich vor Kälte wohl bewahren, fürnemblich das Haupt u. Füß mit warmen Tüchern wohl trücknen, darauff ein Weil im Beth ruhen, ein Schläfflein thun, an welchem sehr viel gelegen, den Leib durch</p>	<p>spüren ist, sondern der Bauch sich gegen den Rücken zieht [abnimmt]: Vor Ausschlägen muss man keine Sorge haben, da die ordentlich Badenden nicht so hefftige Ausschläge bekommen wie die, die Tag und Nacht im Wasser sitzen. Doch wenn man auch durch die ordentliche Badekur am Körper einen Ausschlag bekommt, ist es nicht ratsam, deshalb mit dem Bad aufzuhören, sondern wie üblich weiter zu baden, bis der Ausschlag geheilt ist, oder wenn man das Bad nicht mehr fortführen kann, ist es dienlich, den Ausschlag zu Hause im Bett mit Schwitzen auszuheilen.</p> <p>So ist auch das Morgenbad das beste, man soll daher zu rechter Zeit schlafen gehen und des Morgens desto früher aufstehen, besonders wenn man streng badet. In das Bad sollte man aber nicht hineinsteigen, bevor man sich vom Auswurf (Schleim der Atemwege), Harn und Stuhlgang gereinigt hat und zuvor recht wach geworden ist. Auf jeden Fall muss man nun ordnungsgemäß und nicht zu heiß einsitzen. Man soll auch nicht schlafen, sondern mit kurzweiligem Gespräch die Zeit vertreiben, das Haupt gut bedecken und von Zugluft bewahrt halten, Hand und Arm unter dem Wasser haben, wenn man es gut aushalten kann. Wenn aber eine große Erhitzung verspürt wird, kann man abwechselnd einen Arm um den anderen heraustun, das Angesicht aber möglichst nicht nass machen, um dadurch Krätze und Flecken zu verhüten. Man soll auch im Bad weder essen noch trinken, so sehr dies immer möglich ist, außer wenn es unbedingt notwendig ist, und dann morgens ein Brühlein oder sonst eine Labung von Trisonet^{klz}, Quitten-Latwergen^w oder dergleichen.⁹</p> <p>Wenn der Patient aus dem Bad geht, soll er sich gut vor der Kälte schützen, vornehmlich das Haupt und die Füße gut mit warmen Tüchern trocknen, darauf eine Weile im Bett ruhen, ein Schläfflein tun, an dem sehr viel gelegen ist, den Leib durch</p>

Abschrift von Pfarrer Brändle 1829 in Kurrentschrift

12) einen sanften Schweiß aufdämpffen lassen, nach einer oder halben Stunde aber sich wieder abtrüeknen, warm anlegen, u. ein wenig spazieren gehen, damit man desto luftiger werde, u. folcher Gestalt soll man sich Vor- u. Nachmittag mit dem Baden verhalten. Wann man zum Tisch kommt, es feye Mittags oder Abends, so solle man erstlich etwas warmes u. leicht-däuiges essen, als ein Suplein, u. darauff andere Speissen, auch nicht trincken, biß man einen guten Theil genossen, dann solle man kleine Drincklein thun, u. desto öffter trincken, vor u. nach aber einen Bissen trucken Brod essen, auff solche Weiß mag man ohne Schaden über das Essen den Durst wohl löfchen, doch solle man Sorg tragen, sonderlich bey ereigneten großen Durst, daß der Magen mit Trincken nicht zu sehr überschwemmt werde, wodurch Unlust zum Essen, und andere Zuständ erfolgen, derowegen etwan rathfamb wäre den Wein mit Wasser zu brechen.

Die Speissen betreffend, solle man sich hüten vor hitziger, viel gewürtzter, verfaltzen, und gar saurer Speiß (wie denn der Eßig insonderheit schädlich ist) es feynd zu meyden alle harte, undäuliche, truckene, geräucherte, stopffende, grobe, kalte, schleimerige, faische, und blühliche Speissen, Bohnen, Käß, gebachene schleimerige Fisch, fauer Krautt: Item, hartes Rind: Hammel: und Schweine-Fleisch, Schüncken, Würft, etc. Neben-Speissen von Rettich, Cucumern, Zwibeln, Knobloch - Senff, harte Ayer, Nüssen, frisches Obft, und dergleichen.

Hingegen solle man sich befleißten leicht: däuigen wohlnährigen, ringen Speissen, von guten jungen Rindfleisch, Kalb und Lämmer-Fleisch, junger Hünere, Tauben, Vöglen, weichgefottene Ayer, gekochte Zwetschgen, Aepffeln und Birnen-Schnitzen, wohlgekochte Rüben, Spinat, Mangolt, junger Köhl, Spargeln: Item Gersten, Habermüßlein, gefchelte Erbsen,

Abschrift von Pfarrer Brändle in Druckschrift

einen sanften Schweiß aufdämpffen lassen, nach einer oder halben Stunde aber sich wieder abtrüeknen, warm anlegen, u. ein wenig spazieren gehen, damit man desto luftiger werde, u. folcher Gestalt soll man sich Vor- u. Nachmittag mit dem Baden verhalten. Wann man zum Tisch kommt, es feye Mittags oder Abends, so solle man erstlich etwas warmes u. leicht-däuiges essen, als ein Suplein, u. darauff andere Speissen, auch nicht trincken, biß man einen guten Theil genossen, dann solle man kleine Drincklein thun, u. desto öffter trincken, vor u. nach aber einen Bissen trucken Brod essen, auff solche Weiß mag man ohne Schaden über das Essen den Durst wohl löfchen, doch solle man Sorg tragen, sonderlich bey ereigneten großen Durst, daß der Magen mit Trincken nicht zu sehr überschwemmt werde, wodurch Unlust zum Essen, und andere Zuständ erfolgen, derowegen etwan rathfamb wäre den Wein mit Wasser zu brechen.

Die Speissen betreffend, solle man sich hüten vor hitziger, viel gewürtzter, verfaltzen, und gar saurer Speiß (wie denn der Eßig insonderheit schädlich ist) es feynd zu meyden alle harte, undäuliche, truckene, geräucherte, stopffende, grobe, kalte, schleimerige, faische [faiste¹¹] und Milch-Speissen, Bohnen, Käß, gebachene schleimerige Fisch, fauer Krautt: Item, hartes Rind: Hammel: und Schweine-Fleisch, Schüncken, Würft, etc. Neben-Speissen von Rettich, Cucumern, Zwibeln, Knobloch - Senff, harte Ayer, Nüssen, frisches Obft, und dergleichen.

Hingegen solle man sich befleißten leicht: däuigen wohlnährigen, ringen Speissen, von guten jungen Rindfleisch, Kalb und Lämmer-Fleisch, junger Hünere, Tauben, Vöglen, weichgefottene Ayer, gekochte Zwetschgen, Aepffeln und Birnen-Schnitzen, wohlgekochte Rüben, Spinat, Mangolt, junger Köhl, Spargeln: Item Gersten, Habermüßlein, gefchelte Erbsen,

Übertragung in heutiges Deutsch

einen sanften Schweiß ausdämpfen lassen, nach einer oder halben Stunde aber sich wieder abtrocknen, warm anziehen, und ein wenig spazieren gehen, damit er desto angeregter wird. Dergestalt soll man sich vor- und nachmittags mit dem Baden verhalten. Wenn man zum Tisch kommt, sei es mittags oder abends, soll man erst etwas Warmes und leicht Verdauliches wie ein Suplein essen und darauf andere Speisen, aber nicht trinken, bis man einen guten Teil gegessen, dann soll man kleine Schlücklein tun und desto öfter trinken, davor und danach aber einen Bissen trockenes Brot essen. Auf solche Weise kann man ohne Schaden für das Essen den Durst gut löschen, doch soll man sorgsam sein, besonders wenn man großen Durst verspürt, dass der Magen mit Trinken nicht zu sehr überschwemmt werde, wodurch Unlust zum Essen und andere Beschwerden entstehen. Deswegen wäre es ratsam, den Wein mit Wasser zu verdünnen.

Bei den Speisen soll man sich hüten vor heißen, viel gewürzten, stark gesalzenen und vor allem sauren Speisen (wobei der Essig besonders schädlich ist). Zu meiden sind alle harten, schwer verdaulichen, trockenen, geräucherten, stopfenden, groben, kalten, schleimigen, fetten und Milchspeisen, Bohnen, Käse, gebackene schleimige Fische, Sauerkraut. Ebenso hartes Rind-, Hammel- und Schweinefleisch, Schinken, Würste usw., Beilagen von Rettich, Gurken, Zwiebeln, Knoblauch, Senf, harte Eier, Nüsse, frisches Obst und dergleichen.

Hingegen soll man zugreifen bei leicht verdaulichen, nahrhaften, leichten Speisen von jungem Rindfleisch, Kalb- und Lammfleisch, jungen Hühnern, Tauben, Vögeln, weichgekochten Eiern, gekochten Zwetschgen, Äpfel- und Birnenschnitzen, gut gekochten Rüben, Spinat, Mangold, jungem Kohl, Spargeln. Ebenso Gersten- und Hafermüßlein, geschälten Erbsen,

Abschrift von Pfarrer Brändle 1829 in Kurrentschrift

Reiß, etc. Von Fischen taugen kleine Hechtlein, Eg-
len, Afchen^f, Forellen, Grundlen etc.

Das Tranck soll seyn ein guter alter weißer Wein, oder
(wie oben gemelt, im Fall der Noth ein gut ge-
fotten Wasser oder Juleb gebraucht werden; außländi-
sche starke Weine, als Veldliner, Reindaler, u. der-
gleichen, seyend zu hitzig u. schädlich in den Bädern;
So ist das Bier u. rohe Wasser auch ungesund. Das
Bad-Wasser viel zu trincken, ist nicht rathsam, wei-
len es Leib-Weh verursachen kann. Das Essen soll
man beschließen mit einem Trifonet, Quitten-Latwer-
gen, Rosen-Zucker, Mandel, Rosinlein, und derglei-
chen, doch nicht in der Menge.

Nach dem Essen solle man kein grosse Arbeit verrich-
ten, sondern ein wenig still sitzen, u. bald darauf sanfft
spatzieren gehen, in das Bad aber solle man nicht sit-
zen, es feyen denn zuvor die Speifen im Magen ver-
däuet, so ungefähr in drey Stunden geschehen kann.
Nach dem Nacht-Essen soll man ein Stund 2. oder 3.
und nicht länger auffbleiben, damit man recht auß-
schlafen, und folgenden Tags desto zeitlicher wieder
in das Bad sich verfügen möge, umb damit den Durst
desto mehr zu verhindern.

Zwischen denen Mahl-Zeiten solle man nicht leicht e-
ßen u. trincken, es feye denn ein großer Durst vorhan-
den, auch solle Zeit wehrender Baden-Cur der Bad-
Gast alle unordentliche Gemüths-Bewegungen : Als
Zorn, Unmuth, Melancholey, Schwermuth, Furcht, u.
dergleichen meyden; Hingegen das Gemüth mit aller
geziemenden Fröhlichkeit auffmuntern; In der Nacht-
Ruhe solle man wohl zugedeckt ligen, den Leib vor al-
lem kalten Lufft und Entblößung verwaren, damit
also die Außdämpfung des Leibs niemahls verhindert
werde.

Cor —

Abschrift von Pfarrer Brändle in Druckschrift

Reiß, etc. Von Fischen taugen kleine Hechtlein, Eg-
len. Afchen^f, Forellen, Grundlen etc.

Das Tranck soll seyn ein guter alter weißer Wein,
oder (wie oben gemelt, im Fall der Noth ein gut ge-
fotten Wasser oder Juleb gebraucht werden; außländi-
sche starke Weine, als Veldliner, Reindaler, u. der-
gleichen, seyend zu hitzig u. schädlich in den Bädern;
So ist das Bier u. rohe Wasser auch ungesund. Das
Bad-Wasser viel zu trincken, ist nicht rathsam, wei-
len es Leib-Weh verursachen kann. Das Essen soll
man beschließen mit einem Trifonet, Quitten-Latwer-
gen, Rosen-Zucker, Mandel, Rosinlein, und derglei-
chen, doch nicht in der Menge.

Nach dem Essen solle man kein grosse Arbeit verrich-
ten, sondern ein wenig still sitzen, u. bald darauf sanfft
spatzieren gehen, in das Bad aber solle man nicht sit-
zen, es feyen denn zuvor die Speifen im Magen ver-
däuet, so ungefähr in drey Stunden geschehen kann.
Nach dem Nacht-Essen soll man ein Stund 2. oder 3.
und nicht länger auffbleiben, damit man recht auß-
schlafen, und folgenden Tags desto zeitlicher wieder
in das Bad sich verfügen möge, umb damit den Durst
desto mehr zu verhindern.

Zwischen denen Mahl-Zeiten solle man nicht leicht e-
ßen u. trincken, es feye denn ein großer Durst vorhan-
den, auch solle Zeit wehrender Baden-Cur der Bad-
Gast alle unordentliche Gemüths-Bewegungen : Als
Zorn, Unmuth, Melancholey, Schwermuth, Furcht, u.
dergleichen meyden; Hingegen das Gemüth mit aller
geziemenden Fröhlichkeit auffmuntern; In der Nacht-
Ruhe solle man wohl zugedeckt ligen, den Leib vor al-
lem kalten Lufft und Entblößung verwaren, damit
also die Außdämpfung des Leibs niemahls verhindert
werde.

Übertragung in heutiges Deutsch

Reis usw. Von Fischen taugen kleine Hechtlein, Egli,
Äschen, Forellen, Grundeln etc.⁹

Zum Trinken soll ein guter alter weißer Wein oder, wie
oben mitgeteilt, notfalls ein gut abgekochtes Wasser
oder Julepp [stark verdünnter Fruchtsaft⁴] gebraucht
werden. Ausländische starke Weine wie Veltliner,
Rheintaler und dergleichen sind zu hitzig und schäd-
lich in den Bädern, ebenso ungesund ist das Bier und
rohes Wasser. Viel Heilquellen-Wasser zu trinken ist
nicht ratsam, weil es Bauchweh verursachen kann.
Das Essen soll man beschließen mit einem Trisonet,
Quitten-Latwergen, Rosenzucker, Mandel, Rosinlein
und dergleichen, doch nicht allzu viel davon.⁹

Nach dem Essen soll man Anstrengungen vermeiden,
ein wenig stillsitzen und bald darauf sanft spazieren
gehen. Ins Bad aber soll man nicht gehen, bevor die
Speisen im Magen verdaut sind, was ungefähr drei
Stunden dauert. Nach dem Nachtessen soll man eine,
zwei oder drei Stunden und nicht länger aufbleiben,
damit man richtig ausschlafen und am folgenden Tag
umso früher wieder ins Bad gehen kann, um damit
den Durst umso mehr zu verhindern.

Zwischen den Mahlzeiten soll man nicht Kleinigkeiten
essen oder trinken, außer es ist ein großer Durst vor-
handen. Auch soll während der Zeit der Badekur der
Badegast alle beunruhigenden Gemütsbewegungen
wie Zorn, Unmut, Melancholie, Schwermut, Furcht und
dergleichen meiden. Hingegen soll er das Gemüt mit
aller geziemenden Fröhlichkeit aufmuntern. Während
der Nachtruhe soll man gut zugedeckt liegen und den
Körper vor aller kalten Luft und Entblößung bewahren,
damit die Ausdämpfung des Körpers nicht verhindert
wird.

Abschrift von Pfarrer Brändle 1829 in Kurrentschrift

21.) Caput IV.
 Von Zufällen in Zeit der Baden- & Spa, und
 deren Ordnung.

Wenn Zufälle bey dem Badegast nicht
 alle zu beschreiben, sondern mehrentheils durch
 des Rath eines erfahrenen Medici zu wenden, doch
 ereignen sich am meisten folgende: Wann bey dem
 Bad-Gast ein Verstopfung deß Leibs sich zeigte, so
 kann derselbe nach dem Essen 2. oder 3. Löffel voll
 Rosinlein auß einem Wein oder Wasser bald etlich
 Feigen essen, ein Zwetschgen-Brüe trincken, oder
 auch h. v. Stuhl-Zäpflein, und Hauß-Clystierlein von
 dem Badwasser gebrauchen, wieder den starcken
 Durst kann man frische Sauer-Ampffer-Blätter im
 Mund verkäuen, eingemachte Erbslen, St. Johannes:
 Beerlein, Citronat: oder Citronen: Safft, Morgen
 nüchtern in den Mund nehmen, frische Citronen-Tä-
 felein genießen, oder aber einer Baum-Nuß groß vi-
 triolierten Rosen: Zucker, Spanische Pflümlein im Ro-
 sen-Waßer, u. eingeweichte Rosinlein essen, deßglei-
 chen wo es beliebt, kann man sich einer kalten Scha-
 len von wenig Weins, Rosen-Waßers, Zuckers, ein
 wenig Zimmets, u. zart geriebenen Brodts präperiert,
 bedienen; Wann aber der Durst wie gemeinlich ge-
 schicht, von Entzündung der Leber herrühret, soll man
 den Wein entweder gänzlich meyden, oder mit
 Waßer brechen, Rosen: Endivien: Sauerampfer:
 Waßer über die Leber schlagen, oder solche mit
 Sandl-Sälbel schmieren.

Eben dieses ist auch zu beobachten, wenn die Nieren
 entzündet, und der h. v. Urin hitzig wäre, auch
 Schmerzen im Rücken sich verspüren ließen, nicht-
 weniger kann man

Abschrift von Pfarrer Brändle in Druckschrift

Caput IV.
Von Zufällen^{as} in Zeit der Baden-Chur, und deren Artzney.

Deren Zufällen seyend vielerley, und dannenhero nicht alle zu beschreiben, sondern mehrentheils durch den Rath eines erfahrenen Medici zu wenden, doch ereignen sich am meisten folgende : Wann bey dem Bad-Gast ein Verstopfung deß Leibs sich zeigte, so kann derselbe nach dem Essen 2. oder 3. Löffel voll Rosinlein auß einem Wein oder Wasser bald etlich Feigen essen, ein Zwetschgen-Brüe trincken, oder auch h. v. Stuhl-Zäpflein, und Hauß-Clystierlein von dem Badwasser gebrauchen, wieder den starcken Durst kann man frische Sauer-Ampffer-Blätter im Mund verkäuen, eingemachte Erbslen, St. Johannes: Beerlein, Citronat: oder Citronen: Safft, Morgen nüchtern in den Mund nehmen, frische Citronen-Täfelein genießen, oder aber einer Baum-Nuß groß vitriolierten Rosen: Zucker, Spanische Pflümlein im Rosen-Waßer, u. eingeweichte Rosinlein essen, deßgleichen wo es beliebt, kann man sich einer kalten Schalen von wenig Weins, Rosen-Waßers, Zuckers, ein wenig Zimmets, u. zart geriebenen Brodts präperiert, bedienen; Wann aber der Durst wie gemeinlich geschicht, von Entzündung der Leber herrühret, soll man den Wein entweder gänzlich meyden, oder mit Waßer brechen, Rosen: Endivien: Sauerampfer: Waßer über die Leber schlagen, oder solche mit Sandl-Sälbel schmieren.

Eben dieses ist auch zu beobachten, wenn die Nieren entzündet, und der h. v. Urin hitzig wäre, auch Schmerzen im Rücken sich verspüren ließen, nicht-weniger kann man

Übertragung in heutiges Deutsch

Kapitel IV.
Von Störungen in der Zeit der Badekur und deren Arznei

Es gibt vielerley krankhaften Störungen und daher können nicht alle beschrieben werden, aber die meisten lassen sich durch den Rat eines erfahrenen Arztes abwenden. Am häufigsten ereignen sich folgende:

Wenn sich beim Badegast eine Darmverstopfung zeigt, so kann derselbe nach dem Essen 2 oder 3 Löffel voll Rosinlein aus einem Wein oder Wasser oder etliche Feigen essen, eine Zwetschgenbrühe trinken oder auch Hilfe in Form von Stuhl-Zäpflein und Haus-Klistierlein vom Heilwasser verwenden. Gegen den Durst kann man frische Sauerampfer-Blätter im Mund zerkauen, eingemachte Erbsen, St. Johannes-Beerlein, Zitronat oder Zitronensaft am Morgen nüchtern in den Mund nehmen, frische Zitronen-Täfelein genießen oder aber eine Baumnuß groß geschwefelten Rosenzucker, spanische Pflümlein im Rosenwasser und eingeweichte Rosinlein essen. Wo es beliebt, kann man sich desgleichen einer kalten Schale, zubereitet aus ein wenig Wein, Rosenwasser, Zucker, ein wenig Zimt und zart geriebenem Brot bedienen. Wenn aber der Durst, wie es oft geschieht, von einer Entzündung der Leber herrührt, soll man den Wein entweder gänzlich meiden oder mit Wasser mischen, Rosen-Endivien-Sauerampfer-Wasser über die Leber schlagen oder diese mit Sandel-Salbe schmieren.⁹

Dasselbe ist auch zu beachten, wenn die Nieren entzündet und der Urin hiervon fiebrig ist oder wenn sich Schmerzen im Rücken verspüren lassen, dann kann man

Abschrift von Pfarrer Brändle 1829 in Kurrentschrift

alters den Rücken mit einem Sälblein von Cerato
 infrigidante Galeni schmieren.
 Bekäme der Patient Mangel am Schlaffen, so solle
 derfelbe Abends zuvor die Füß in einem lauen Waßer
 waschen, worinnen Waiden: Blätter, Nachtschatten:
 Kraut, Viol-Kraut, Lattig, Paplen, Mayfamen, etc. ge-
 fotten werden, wozu Lattich: Salat nicht undienlich.
 In zustehenden Ohnmachten soll man sich laben mit
 angefrichenem Rosen-Waßer, oder Essig, auch in
 größter Eyl nur kalt Waßer in das Angesicht spritzen,
 Manus Christi Täfelein oder auch ein Bissen Brodt
 aus einem alten Wein essen etc.
 Aus der Apotecken werden auch gebraucht Zimmet :
 u. Rosen-Waßer, Rosen: Boragen: u. Viol-Zucker, Ci-
 tronen-, Imber: Nägelein: oder Granaten-Safft, davon
 ein Löffel voll genossen; Item Krafft-Stritzlein, u.
 kräftige Trifaney, Hertz-Latwergen, Alkermes ge-
 nannt, Perlein: oder Krafft-Waßer, und dergleichen,
 welche in Blödigkeit deß Magens, vor Einsteigung in
 das Bad, oder aber in dem Bad können eingenom-
 men, und genossen werden. Eufferlich aber wären fehr
 dienlich, wohlriechende Sälblein, oder Balsam, das
 Hertzgrüblein einzusalben, etc.
 Nach vollender Bad-Cur hat sich der Patient nicht
 weniger ordentlich zu verhalten, welchem, da er nun
 wie obsteht, fleißig nachkommen wird, hat derselbig
 zu der unendlichen Güte die Hoffnung zu machen,
 dieses Bad wohl zu beschließen, u. darauff gute
 Würckung zu erlangen; So allen und jedem, die sich
 deßen bedienen werden, von Herten wünsche, da
 dann dem Allerhöchsten für diese u. all andere heil-
 same Artzney-Mittel, Preyß, Ehr Lob und Dank zu sa-
 gen,

Abschrift von Pfarrer Brändle in Druckschrift

alsdann den Rücken mit einem Sälblein von Cerato
 infrigidante Galeni schmieren.
 Bekäme der Patient Mangel am Schlaffen, so solle
 derfelbe Abends zuvor die Füß in einem lauen Waßer
 waschen, worinnen Waiden: Blätter, Nachtschatten:
 Kraut, Viol-Kraut, Lattig, Paplen, Mayfamen, etc. ge-
 fotten werden, wozu Lattich: Salat nicht undienlich.
 In zustehenden Ohnmachten soll man sich laben mit
 angefrichenem Rosen-Waßer, oder Essig, auch in
 größter Eyl nur kalt Waßer in das Angesicht spritzen,
 Manus Christi Täfelein oder auch ein Bissen Brodt
 aus einem alten Wein essen etc.
 Aus der Apotecken werden auch gebraucht Zimmet :
 u. Rosen-Waßer, Rosen: Boragen: u. Viol-Zucker, Ci-
 tronen-, Imber: Nägelein: oder Granaten-Safft, davon
 ein Löffel voll genossen; Item Krafft-Stritzlein, u.
 kräftige Trifaney, Hertz-Latwergen, Alkermes ge-
 nannt, Perlein: oder Krafft-Waßer, und dergleichen,
 welche in Blödigkeit deß Magens, vor Einsteigung in
 das Bad, oder aber in dem Bad können eingenom-
 men, und genossen werden. Eufferlich aber wären fehr
 dienlich, wohlriechende Sälblein, oder Balsam, das
 Hertzgrüblein einzusalben, etc.
 Nach vollender Bad-Cur hat sich der Patient nicht
 weniger ordentlich zu verhalten, welchem, da er nun
 wie obsteht, fleißig nachkommen wird, hat derselbig
 zu der unendlichen Güte die Hoffnung zu machen,
 dieses Bad wohl zu beschließen, u. darauff gute
 Würckung zu erlangen; So allen und jedem, die sich
 deßen bedienen werden, von Herten wünsche, da
 dann dem Allerhöchsten für diese u. all andere heil-
 same Artzney-Mittel, Preyß, Ehr Lob und Dank zu sa-
 gen,

Übertragung in heutiges Deutsch

den Rücken immerhin mit einer Kühlсалbe nach Gale-
 nus⁹ schmieren.
 Bekommt der Patient Schlafstörungen, so soll er am
 Abend zuvor die Füße in einem lauen Wasser wa-
 schen, in dem Weidenblätter, Nachtschattenkraut,
 Veilchenkraut, Lattich, Malven, Maisamen usw. ge-
 sotten wurden, dazu ist auch Lattich-Salat [Kopfsalat]
 dienlich. Bei Schwächeanfällen soll man sich mit auf-
 getragem Rosenwasser oder Essig laben oder in
 größter Eile nur kaltes Wasser ins Gesicht spritzen
 und Manus-Christi-Täfelein [süßes, gewürztes
 Brot^{9,w,z}] oder auch einen Bissen Brot aus einem al-
 ten Wein essen.⁹
 Aus der Apotheke werden auch gebraucht Zimt und
 Rosenwasser, Rosen-, Borretsch- und Veilchenzu-
 cker, Zitronen, Ingwer, Nelken oder Granatapfel-Saft,
 davon ein Löffel voll genossen. Ebenso kleine Kraft-
 Striezel und kräftiges Trisanet, Herz-Latwergen,
 Alkermes^k genannt, Perlen- oder Kraft-Wasser^{a,g,z}
 und dergleichen, welche bei Magenschwäche vor
 dem Einsteigen ins Bad oder aber im Bad eingenom-
 men und genossen werden können. Äußerlich aber
 wären wohlriechende Sälblein oder Balsam sehr
 dienlich, um das Herzgrüblein einzusalben usw.⁹
 Nach vollendeter Badekur hat sich der Patient nicht
 weniger ordnungsgemäß zu verhalten, was er nun
 in seinem Zustand fleißig beachten und auf die unendl-
 iche Güte hoffen wird, um nach Abschluss dieses Ba-
 des eine gute Wirkung zu erlangen. So wünsche ich
 allen und jedem von Herzen, die sich dessen bedie-
 nen werden, danach für dieses and alle anderen heil-
 samen Arzneimittel dem Allerhöchsten Preis, Ehr,
 Lob und Dank zu sagen

Abschrift von Pfarrer Brändle 1829 in Kurrentschrift	Abschrift von Pfarrer Brändle in Druckschrift	Übertragung in heutiges Deutsch
<p>25.) müßte demüthiger Bitt, solche uns zu Erhaltung deß Menschlichen Leibes Gesundheit angedeyen zu lassen, biß zu des Lebens</p> <p style="text-align: center;">Ende.</p> <p>N.B. In censura l. 4. pro compereant, lege compa- ruerunt, Item l. 9. pro Helmlinus, lege Helmling.</p> <p>Dem Original gleichlautend abgeschrieben von Joh. Jakob Brändle, Pfarrer.</p> <p>Krumbach, den 18^{ten} Sept. 1829.</p>	<p>nächst demüthiger Bitt, folche uns zu Erhaltung deß Menschlichen Leibes Gesundheit angedeyen zu lassen, biß zu des Lebens</p> <p style="text-align: center;">Ende.</p> <p>N. B. In censura l. 4 pro compereant, lege compa- ruerunt. Item l. 9 pro Helmlinus, lege Helmling</p> <p>Dem Original gleichlautend abgeschrieben von Joh. Jakob Brändle, Pfarrer</p> <p style="text-align: center;">Krumbach, den 18. Sept. 1829</p>	<p>mit der demütigen Bitte, uns solche zur Erhaltung der Gesundheit des menschlichen Leibes zu schenken bis zu des Lebens</p> <p style="text-align: center;">Ende.</p> <p>Zur Beachtung: In der Beurteilung [Vorwort von Dr. Müller] lies in Zeile 4 statt „compereant = sie mögen erfahren“ „comparuerunt = sie sind erschienen“. Ebenso in Zeile 9 statt „Helmlinus“ lies „Helmling“ [Zeilenzahlen im gedruckten Büchlein]</p> <p>Dem Original gleichlautend abgeschrieben von Joh. Jakob Brändle, Pfarrer</p> <p style="text-align: center;">Krumbach, den 18. Sept. 1829</p>

Anmerkungen

¹ Ludwig Leopold HELMLING, Kurtzer Begriff und eigentliche Befchreibung Deß Heylflamen Roß-Baads in dem Bregentzer Wald gelegen. Von Deßsen Urprung, Mineralien, und Würckung, wie auch deßselben rechter Gebrauch, welchen Krankheiten dienlich, männiglich zu gutem an Tag geben, Druck Niclas Schüßler, Bregenz 1699

² Beide Dokumente sind im Original im Pfarrarchiv Krumbach und digitalisiert im Pfarrarchiv Krumbach, Bregenzerwald Archiv und Feldkircher Diözesanarchiv.

³ Aus: Kalender des Doctor Kung (Kungsberger), Zürich 1508, Wellcome Collection (CC BY 4.0 URL: <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/de/legalcode>)

⁴ Auf der letzten Seite von Helmling's Druckschrift (hier S. 22) sind Korrekturen angefügt („N.B.“), die in die aktuelle Übertragung eingearbeitet wurden.

⁵ Anredeformeln der neuzeitlichen Kanzleisprache^{a,9}

⁶ Buch der Weisheit 1,1 (nicht 1,2): „Liebt Gerechtigkeit, ihr Richter der Erde, denkt gut über den Herrn, sucht ihn mit ganzem Herzen!“

⁷ Bedeutung der Abkürzung C. P. C. konnte vom Bearbeiter nicht geklärt werden

⁸ In den Abschriften fälschlich „H. H.“ statt „H. R.“ – In Ludwig Leopold HELMLING, Kurtze Beschreibung Deß Hailsamen durch vortreffliche Medicos, schon vor vielen Jahren, dermahlen auch widerum aufs neu examinirten Baad-Wasser zum Dietzlings In der Bregentzer Herrschafft ohnweit Herbrandts gelegen: Dessen Ursprung, Mineralien, Würckung, und rechter Gebrauch, Druck Niclas Schüßler, Bregenz 1708, steht zweimal in gleichem Kontext: „Heil. Röm. Reichs-Statt“.

⁹ Mehr dazu in Karl Dörler, Chronik des heylsamen Roß-Baads, Bregenzerwald Heft 2022, S. 118-153

¹⁰ Hippokrates glaubte entsprechend der Vier-Säfte-Lehre, dass die Konstitution der Frau feuchter, weniger dicht und schwächer als die des Mannes sei und deshalb einen Überschuss an Körpersäften produziere, die regelmäßig abfließen müssten.^w

¹¹ In der „Copia“ (siehe einleitender Absatz) steht „faift“.

Enzyklopädien, Wörterbücher, Nachschlagewerke

^a Johann Christoph ADELUNG 1793–1801, Grammatisch-Kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart, Leipzig, digitalisierte Fassung im Wörterbuchnetz der Universität Trier, www.woerterbuchnetz.de/Adelung, besucht Januar 2021 (Stichworte: ausrufen, gestreng, Hütte = auch Dach/Unterstand, Kraftwasser, Miner, Mohrenland, Ration, ungefähr, vest, wohledel, Zufall)

^f Frühneuhochdeutsches Wörterbuch online, www.fwb-online.de, besucht Januar 2021 (Stichworte: allermassen, Asche = Äsche, fördrist)

⁹ Jacob und Wilhelm GRIMM 1838–1961, Deutsches Wörterbuch, digitalisierte Fassung im Wörterbuchnetz der Universität Trier, www.woerterbuchnetz.de/DWB, besucht Januar 2021 (Stichworte: aufhelfen / forthelfen, forderst, fürsichtig, gestreng, Hundstage, Leibkrankheit, Kraftwasser, Maienbad, Manus Christi-Zelten (siehe Zelten), Operation, Teuchel, vest, Vorsichtigkeit, wohledel, Zufall 3c)

^k Johann Georg KRÜNITZ 1773–1858, Oeconomische Encyclopädie, oder allgemeines System der Land- Haus- und Staats-Wirthschaft in alphabetischer Ordnung, 242 Bände, Berlin, digitalisierte Fassung der Universität Trier, www.kruenitz1.uni-trier.de, besucht Januar 2021 (Stichworte: Alkermes, Fäulnis = Putrefaction, Julepp, Krätze, Miner, Trisenet, Ulcus, Weißer Fluß)

^w WIKIPEDIA, Die freie Enzyklopädie, <https://de.wikipedia.org>, besucht Januar bis April 2021 (Stichworte: Diodor (Geschichtsschreiber), Erdwachs = Okzerit, Franzosenkrankheit = Syphilis, Galenos, Hippokrates von Kos, Humoralpathologie, Gicht, Komplexion, Latwerge, Leonhard Thurneysser, Manus Christi (siehe Esskultur im Mittelalter), Nitron, Paracelsus, Regelblutung (siehe Kulturgeschichte der Menstruation), Rheuma, Schritt (Einheit), Tabernaemontanus, Teuchel = Deichel)

^z Johann Heinrich ZEDLER 1732–1754, Grosses vollständiges Universal-Lexicon aller Wissenschaften und Künste, 64 Bände, www.zedler-lexikon.de, besucht Januar 2021 (Stichworte: Manus Christi, Perlenwasser, Trisenet)